MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 270. Donnerstag den 18. November 1847.

Inland.

Berlin, 17. Nov. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem geheimen Staats-Archivar, Archivrath Köhne, den Titel eines geheimen Archivraths beizulegen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant a. D., Brünnow, gegenwärtig in Lissabon, die Anlegung des von der Königin von Portugal Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Christusorden zu gestatten.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 20,000 Rthlrn. auf Nr. 25,477 nach Bromberg bei George; zwei Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 26,382 und 29,428 nach Breslau bei Schreiber; drei Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 4450. 7584 und 48,016 in Berlin bei Alevin, bei Matzdorff und bei Seeger; 44 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3757. 5843. 6589. 10,300. 13,576. 14,923. 17,395. 17,983. 18,429. 21,927. 22,702. 24,127. 24,375. 25,354. 26,192. 28,076. 29,683. 38,422. 40,222. 40,960. 41,465. 41,917. 42,036. 42,708. 48,105. 50,277. 56,606. 58,859. 59,013. 59,050. 59,090. 64,431. 64,544. 68,776. 70,071, 70,678. 71,072. 71,208. 72,987. 74,263. 77,808. 77,993. 82,016 und 84,692 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau 4mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rösener, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt und bei Samter, Landshut bei Naumann, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Münster bei Lohn, Neiße bei Jäckel, Nordhausen bei Schlichteweg, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Bielefeld, Stargardt bei Hammerfeld und nach Stettin 2mal bei Rolin; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 23. 700. 1078. 1498. 4774. 5308. 6535. 9099. 12,692. 14,855. 17,407. 18,324. 18,758. 19,890. 22,375. 24,797. 26,141. 34,169. 37,032. 38,262. 40,155. 42,989. 42,990. 45,348. 49,581. 49,582. 51,141. 60,764. 63,891. 73,030. 73,651. 76,079. 78,568. 78,898. 82,313 und 85,000 in Berlin 2mal bei Burg, 2mal bei Dittmann, 2mal bei Matzdorff, bei Moser, bei Rosendorn und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, 2mal bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau, 2mal bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Bonn bei Haast, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Erfurt bei Tröster, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Neiße bei Jäckel und nach Neuß bei Kaufmann; 38 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1189. 2313. 3504. 4227. 4349. 4872. 6660. 8742. 17,648. 17,682. 18,844. 19,375. 20,674. 22,359. 24,081. 28,069. 28,598. 29,074. 29,177. 33,397. 33,410. 47,479. 48,380. 48,892. 54,487. 58,917. 61,339. 63,063. 63,364. 65,627. 74,112. 75,075. 76,095. 76,625. 77,316. 77,556. 81,882 und 82,838.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, von Aschoff, von Hannover.

* **Berlin,** 16. Novbr. Am 21sten d. M. werden Ihre königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen ihre silberne Hochzeit feierlich begehen. Zu den vielen hohen Gästen, welche man zu diesem Feste erwartet, gehören auch Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen. — Nach einer Mittheilung in den hiesigen Zeitungen sollte höhern Orts bestimmt worden sein, daß hier bei der Concession für Gasthäuser ꝛc. die französischen Benennungen Hôtel ꝛc. wegfallen sollten. Wie ungegründet diese Nachricht war, beweisen unsere heutigen Zeitungen selbst, denn sie enthalten die Anzeige von der Eröffnung eines Café d'Elysée in der Thiergartenstraße 25 und eines Hôtel de Princes, Behrenstraße Nr. 35, am Opernplatz. — Auf unserm Getreidemarkt war heute wegen der schlechten Witterung die Zufuhr unbedeutend. Die Preise waren etwas höher, als in der letzten Zeit. Weizen der Scheffel 2 Rthlr. 27½ Sgr. bis 3 Rthlr. 7½ Sgr., Roggen 2 Rthlr. 1¼ Sgr. bis 2 Rthlr. 6¼ Sgr. — Die neuesten Nachrichten aus St. Petersburg vom 9. November enthalten wieder keine Mittheilungen über den Gang der Cholera.

** **Berlin,** 16. Novbr. In unserem Gerichtsleben ereignen sich nicht selten Vorgänge, welche uns ein trauriges Bild von dem Ehrgefühl unserer niedern Volksklassen liefern. Ein hiesiger unbescholtener Bürger und Meister, der wegen eines leichten Vergehens zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt war, schrieb vor einigen Tagen an das Kriminalgericht, daß er wegen Mangel an Zeit keine Freiheitsstrafe verbüßen könne. Man möge ihn lieber recht tüchtig durchprügeln, dann aber wiederum nach Hause gehen lassen, da er nothwendig zu arbeiten habe. — Ferner: vor der Hauptabtheilung des Kriminalgerichts stand am 14ten d. M. ein Dienstknecht, der, um der Aushebung zum Militärdienst zu entgehen, sein Militärattest dadurch verfälscht hatte, daß er unter Nachmalung der Handschrift seines Landraths die Worte „wegen Ehrlosigkeit für unwürdig zum Militärdienst erklärt" eingeschaltet hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen ihn eine zweijährige Zuchthausstrafe, indem sie durchzuführen suchte, daß der Thatbestand der Fälschung einer öffentlichen Urkunde vorliege. Der Gerichtshof nahm aber nur den Thatbestand der Fälschung eines Legitimationspapiers zum bessern Fortkommen an und erkannte deshalb auf 14 Tage Gefängniß. — Es ist in diesen Tagen mehrfach auf Texas, als ein geeignetes Feld der Thätigkeit für den Gustav-Adolfs-Verein hingewiesen worden. Wir freuen uns aus dem Munde eines Augenzeugen, des Herrn L. Constant, über die dortige Sachlage in dieser Beziehung einiges Nähere mittheilen zu können. In den Distrikten Cumings- und Mil-Creek, Cumings-Hacienda und Wild-Kat-Spring, zu der Austin- und Colorado-County des Staates Texas gehörig und zwischen den Flüssen Brasos de Dios und Colorado gelegen, leben viele deutsche Familien, worunter der Cumings-Creek am stärksten — mit etwa 350 Familien — besiedelt ist. Der größere Theil dieser Bevölkerung gehört zur evangelischen Kirche und nur wenige katholische Familien giebt es dort. Die Katholiken, überall das Interesse ihrer Kirche wahrend, bauten sich ein Gotteshaus und die katholische Progaganda zu New-York sandte im Februar einen katholischen Geistlichen nach dem Cumings-Creek, dessen Bestrebungen dahin gerichtet sind, die Protestanten systematisch mit der katholischen Lehre zu befreunden und der alleinseligmachenden Kirche zuzuführen. Unter solchen Umständen, meint Herr Constant, würde, obgleich ein Verlangen nach einem protestantischen Geistlichen von den in Texas lebenden Deutschen sich bis jetzt ausdrücklich nicht ausgesprochen hat, das Einschreiten des Gustav-Adolfs-Vereins allerdings, falls es sich mit seinen Statuten verträgt, mindestens ebenso wünschenswerth sein, als die Sendung von Heidenboten nach minder bekannten Weltgegenden.

Der Polenprozeß.

† **Berlin,** 16. November. Noch ehe das Urtheil verkündet werden wird, kann die Zahl der bereits der Freiheit wiedergegebenen Angeklagten ein Viertheil aller 254 in Anklagestand Versetzten betragen. Mit denjenigen, welche noch am heutigen Tage ihre Freilassung zu erwarten haben, beläuft sie sich bereits auf 60, und dieselben Gründe, welche diesen Letzteren günstig gewesen sind, dürften auch morgen noch der Vertheidigung freundliche Resultate herbeiführen.

Auch heute begann die Audienz mit einem Interrogatorium und einer Beweisaufnahme. Die Funktionen der Staatsbehörde versieht fortwährend der Kammergerichts-Assessor Hr. v. Bertrab. Dem Angeklagten Trojanowski assistirt Hr. Furbach.

Franz Trojanowski, 29 Jahr alt, that 7 Jahr, zuletzt 4 J. lang als Unteroffizier, Militairdienst. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst war er Exekutor und Hülfsbote bei dem Magistrat zu Posen. Die Anklage glaubt, daß er unter den Verschworenen in Posen eine höhere Rolle gespielt; denn Lipinski soll dem Emilian v. Moszczenski und dem Unteroffizier v. Skrzycki im Gefängniß erzählt haben, der Angeklagte sei einer der Unter-Hauptleute, welche er Setniks nannte. Seine Thätigkeit in der Verschwörung soll der Angeklagte besonders durch Vereidigungen für dieselbe manifestirt, außerdem aber häufig sich in einer Weise geäußert haben, daß der Schluß, ihn für einen in die Verbindung Eingeweihten zu halten, nahe liege. Es fanden bei ihm Zusammenkünfte statt, welche Personen aller Stände besuchten und die bis in die Nacht hinein dauerten. Zwei Tage vor seiner Verhaftung soll auch eine solche stattgefunden, und der Angeklagte nach Zeugniß des Dienstmädchens Hoffmann, mit den Worten: „Hinter die Thür mit ihm, wenn er nicht schwören will," einen Holzhacker zur Thür hinausgeschoben haben. Bei der Haussuchung fand man in des Angeklagten Wohnung einen Bogen Papier, auf dem die Worte stehen: „Wolność (Freiheit), Rowność (Gleichheit), Całość (Ganzheit, Integrität), Niepodległość (Unabhängigkeit), przez Polski dla Ludkości (durch Polen für die Menschheit)"; ferner zehn Bedeutungen von Trompetersignalen und mehrere Worte, welche auf eine projektirte Uniformirung der Revolutionstruppen zu deuten scheinen: Kapitän eine amarantenfarbige, Premier-Lieutenant eine saphirblaue, Sekonde-Lieutenant eine weiße, Feldwebel eine weiße Binde am rechten Oberarm, Unteroffizier eine weiße Binde am linken Oberarm. Endlich verdächtigt den Angeklagten ein Brief, welchen man bei der Verhaftung vorfand, in welchem er den Lehrer Markiewicz zu Mokronos „bei den Eingeweiden seiner Mutter beschwört" — ein Ausdruck, mit dem oft das polnische Vaterland bezeichnet wird — schleunigst zu ihm zu kommen, und über den er eine als unwahr befundene Auskunft zu geben versucht hat, und daß seine Ehefrau noch nach ihres Mannes Verhaftung Geldunterstützungen erhielt, wobei ihr versichert wurde, daß trotz der Verhaftungen die Revolution noch zum Ausbruch kommen und dann die Befreiung ihres Ehemannes durch die Verschwornen erfolgen werde.

Da der Angeklagte Alles, was ihn gravrien kann, in Abrede stellt, so wird bald zur Beweisaufnahme geschritten, welche zum größten Theil in Vernehmung von vier Zeugen bestand.

Herr v. Bertrab erhält hierauf für die Staats-Behörde das Wort und erhebt den Strafantrag nur gegen zwei der gestern gehörten Angeklagten, Trawkowski und Ludwig Burchardt, und gegen Trojanowski; gegen die sechs übrigen giebt er die Anklage auf.

Für die Vertheidigung nehmen hierauf die Herren Deycks, Herzberg und Furbach successive das Wort. Nie hatte man mehr Veranlassung, das schöne Rednertalent des ersten Defensors zu bewundern; sowohl er als Herr Herzberg schildern in sehr lebhafter, entschiedener Weise die Unregelmäßigkeiten, welche sich die Polizei in ihren Nachforschungen erlaubt haben soll. Auch für seine Klienten, gegen die die Verfolgung bereits aufgegeben worden ist, nimmt Herr Herzberg hierbei noch das Wort. Die Herren Defensoren beantragen

Freisprechung ihrer Klienten, ebenso Herr Furbach für Trojanowski.

Der Gerichtshof schreitet hierauf gegen 1 Uhr des Nachmittags in den Verhandlungen fort: Xawer Cholewinski, 41 Jahr alt, Tischlermeister und Bürger zu Posen, soll dem Mitangeklagten Burchardt erzählt haben, daß er Mitglied der Verschwörung sei, auch gegen Skrzycki sich ähnlich geäußert haben. Als er zu der bei Czerski's Anwesenheit in Posen stattfindenden Prozession das Haus verließ, soll er ein paar Pistolen in der Brusttasche getragen haben.

Valentin Majewski, 40 Jahr alt, Landwehrmann ersten Aufgebots, trat zur Zeit der polnischen Revolution im Jahre 1831 nach Polen über und nahm bei dem Veteranen-Regimente Dienste. Zurückgekehrt genügte er seiner Militärpflicht und war später Bote bei dem Polizei-Kommissarius des Posener Distrikts. Ihn graviren nur Aeußerungen gegen die schon oft genannten Zeugen, die Musikanten Ziegler und Markiewicz.

Stanislaus Andrzejewski, 28 Jahr alt, Landwehrmann ersten Aufgebots, ist der 249ste und letzte der heut vernommenen Angeklagten. Bis zu seiner Verhaftung war er Maurergesell in Posen und lebte dort mit einer gewissen Catharina Brodowska zusammen. Einer Verwandten derselben, Madajewska, machte er weitläufige Mittheilungen über die Verschwörungspläne; gegen Markiewicz äußerte er, daß er von Trojanowski vereidet sei.

Es versteht sich, daß die Angeklagten von allem dem, was man ihnen vorwirft, nichts wissen, daß die Mitangeklagten ihre früheren Bezüchtigungen zurückziehen. Cholewinski spricht sich mit großer Entrüstung über die langen Leiden der Gefangenschaft, denen man ihn, den völlig unbescholtenen Mann, Preis gegeben habe. Er stehe verlassen in der Welt da, kein Mensch denke an ihn, sorge für ihn, aber er habe alle seine Hoffnung auf Gott und den hohen Gerichtshof gesetzt. Nachdem Skrzycki erklärt hat, daß was er früher gegen den Angeklagten angegeben, unwahr sei äußert der Letztere sehr echauffirt: „So kann ein toller Hund auch den unschuldigsten Menschen beißen.“ Die Staatsbehörde hat sowohl auf das Zeugniß der beiden Musikanten, als auch auf das der Madajewska verzichtet.

Herr v. Bertrab enthält sich gegen sämmtliche drei Angeklagte des Strafantrags.

Herr Herzberg, Vertheidiger des ersten, äußert: Möge es meinem Klienten in der Freiheit, die er jetzt nach zweijähriger Gefangenschaft wiedersehen soll, gelingen, dem Unteroffizier v. Skrzycki zu verzeihen; er und sein Vertheidiger danken dem Himmel, daß sie einer Behörde, wie unserer Staatsanwaltschaft, vor dem hohen Gerichtshofe gegenüber gestanden haben.

Die Herren Szumann und Dütschke bitten um sofortige Freilassung der beiden andern Angeklagten.

Die Audienz wurde um 2 Uhr beschlossen und auf Morgen um 9 Uhr vertagt. Die Angeklagten sollen Morgen, nachdem in dem Audienzsaal dieselben Vorkehrungen, wie bei Eröffnung des Prozesses, über Nacht getroffen sein werden, wiederum sämmtlich erscheinen und der Herr Präsident wird darauf nach Beschluß der noch übrigen fünf Verhandlungen den Tag der Urtheilspublikation verkünden.

Königsberg, 14. Novbr. In der letzten Freitags-Versammlung der Freievangelischen wurde über „Zweck und Lebensordnung“ weiter berathen. Von den Laien wagen sich nur wenige in die Debatte hinein. Frl. Castell wünschte unter anderen den Zweck der Gemeinde ganz kurz mit den Worten ausgedrückt: „Abwehr jedes Zwanges, der unseren Glauben und die Gemeinde bedroht.“ Rupp las darauf den Entwurf eines schriftlichen Grußes an die Schwestergemeinde „die christliche Gemeinde in Halle,“ vor. Derselbe wurde ohne Aenderung angenommen und soll nunmehr abgesendet werden. Ueber den Stand der Angelegenheiten in Magdeburg stattete Dr. D. ausführlichen Bericht ab. Bis jetzt sollen sich daselbst 500 Familienväter oder 1300 Seelen von der alten Kirche losgesagt und ihren Austritt öffentlich angezeigt haben. Der Austritt in Masse, ja, ganzer Kirchengemeinden stände sofort zu erwarten, sobald das, den Pastor Uhlich kassirende Urtheil erfolgt, was in Kurzem zu erwarten wäre, da Uhlich sich dem Konsistorium zur Verantwortung zu stellen beharrlich ablehne und auch keine weitere Schritte nach Oben thun wolle. Rupp schilderte die Bewegungen in Halle und Breslau. In letzter Stadt habe Krause Veranlassung zu ähnlichem Einschreiten gegeben und hier dürften die Dinge durch das mit besonderen alten Rechten versehene Konsistorium und seine Schritte gegen das Ministerium eine eigenthümliche Gestaltung annehmen. (Ztg. f. Pr.)

* **Breslau,** 17. Nov. Wir hören, daß der Herr Staatsminister Rother den Tag, an welchem sein Amts-Jubiläum in Berlin festlich begangen wurde, im engen Familienkreise zu Leipzig zugebracht hat.

Deutschland.

München, 12. Novbr. Die allgemeine Debatte über die Anlehensfrage in der Abgeordnetenkammer ist heute beendigt worden. Nur den beiden Referenten (nach welchen auch noch die Ministerialkommissäre und Minister sprechen können) wurde das Wort für morgen vorbehalten, alsdann wird die spezielle Debatte beginnen. Die Debatte hatte am ersten Tage mit drei Vorträgen von der Bühne, von denen namentlich die der beiden ersten Redner, Regierungsdirektor Schwindl und Dekan Vogel, als, jede in ihrer Weise, trefflich bezeichnet werden können, ruhig und gemessen begonnen; am zweiten Tage wurde sie belebter, und heute bot sie das Bild eines parlamentarischen Kampfes voll Feuer und Aufregung, wohl eines der interessantesten, welcher sich jemals in dem Sitzungssaale der baierischen Abgeordnetenkammer bewegt hat. Zwei Fragen sind es, um die es sich handelt: soll der Regierung die begehrte Ermächtigung, die früher bewilligten Millionen sämmtlich zu einem höheren Zinsfuße aufzunehmen, ertheilt oder soll diese Ermächtigung auf den nächsten Bedarf beschränkt werden? und wie soll die Aufnahme stattfinden? Ueber die erste dieser beiden Fragen scheint die Kammer trotz der entschiedenen Erklärungen der Regierungsorgane ziemlich einig zu sein: man will die Ermächtigung nur für den Bedarf der nächsten zwei Jahre ertheilen; die entgegengesetzte Ansicht wurde nur von drei Rednern, Regierungsdirektor Schwindl, Staatsrath Vetterlein und Prof. v. Bayer vertreten. Daß diese Redner unter jenen Abgeordneten, welche stimmen, ohne zu sprechen, einen irgendwie namhaften Anhang haben, läßt sich nicht annehmen. In Bezug auf die zweite Frage: wie soll man das Geld beischaffen, stehen sich, wie bekannt, zwei Ansichten gegenüber, die eine, die ein Anlehen mit der Bank, die andere, die Kassenanweisungen in Verbindung mit andern Auskunftsmitteln will. Diese beiden Ansichten sind es, über die und zwischen welchen sich hauptsächlich der Kampf bewegte: für beide traten eine Anzahl Redner in die Schranken; die Redner gegen die Bank waren zahlreicher und nach unserer unmaßgeblichen Meinung hatten sie auch, was Kraft der Argumente und oratorische Form betrifft, bei Weitem das Uebergewicht. (Nürnb. K.)

Welche Stimmung über die Wirksamkeit der Stände allmälig in Baiern Platz greift, davon giebt ein altbairisches Tagblatt einen bezeichnenden Beweis. Dieses schreibt aus Niederbaiern: „Das Volk will einen Erfolg der täglich größer werdenden Ausgaben, es will sehen und empfinden, daß diese und die vielen Bemühungen seiner Vertreter zur Abwendung seiner Noth von Nutzen seien, statt daß die dringenden Bitten, nützlichen Wünsche und wohlthätigsten Anträge nur mit Vertröstungen oder Zurückweisung belohnt werden. Welche Anhänglichkeit, welches Vertrauen kann da das Volk noch an die Stände und ihren Nutzen für sein Wohl an den Tag legen, wenn die Minister kurzweg erklären, „so und so viel Millionen“ sind verausgabt und behaupten, „alle Vorräthe in den königl. Speichern seien hingegeben worden, nicht zur Spekulation, sondern den Landeskindern gegen Rückgabe in Natura“, während doch bekannt ist, daß die königl. Rentämter ganz anders verfuhren und gerade die ärmste Klasse nichts, andere nur gegen baar Geld oder Kaution Getreide erhielten!“ — Eine solche Sprache wäre vor den Februar-Ereignissen nicht möglich gewesen! (Magd. Z.)

Hannover, 12. Nov. So eben wird die Morgenzeitung von der Polizei auf Befehl des Königs confiscirt und von den Abonnenten zurückgeholt, weil ein anstößig gefundener Aufruf zu Beiträgen für Beseler darin gefunden wurde.

Oesterreich.

☿ **Wien,** 15. Novbr. Der plötzliche Tod des k. französischen Gesandten am Hofe zu Neapel hat hier um so mehr Sensation machen müssen, als der Graf Bresson längere Zeit den hiesigen Botschafterposten bekleidet hat und in allen Kreisen der höheren Gesellschaft im lebhaften Andenken ist. Privatbriefe aus Neapel sprechen mit vollster Bestimmtheit von dem Selbstmord des Grafen. — Ein Artikel aus Wien in der Spenerschen Zeitung sucht meine Angabe zu berichtigen, als sei von Seite Oesterreichs der Vorschlag ausgegangen, im Wege der Uebereinkunft Parma an sich zu bringen, dagegen aber die Plätze Ferrara und Commachio im Kirchenstaat zu räumen, bestätigt aber blos den wesentlichen Inhalt dieser Nachricht, deren Urquelle in jener Mittheilung gar nicht bezeichnet war, sondern wo es ganz einfach hieß, das österreichische Kabinet habe in seiner Note an die Höfe von Paris und London diesen Ausweg in Anregung gebracht, was denn auch vollkommen wahr ist. — Die Nachricht von dem Hintritt des Vicepräsidenten des k. k. Hofkriegsraths, General Graf Mensdorf in England, die Anfangs hier viel Lärm machte, hat sich nicht bestätigt, indem nicht er, sondern dessen Sohn, der Oberst ist, ein Raub des Todes geworden. — Das Bureau für ständische Angelegenheiten bei der k. k. Hofkanzlei, dessen Chef der k. k. Hofrath Fürst Lobkowitz ist, scheint bereits wieder ins Stocken gekommen zu sein, ehe noch seine Thätigkeit beginnen konnte. So viel ist mindestens gewiß, daß Fürst Lobkowitz einen neunmonatlichen Urlaub genommen hat, unter dem Vorwand, sich vorher über den Stand der ständischen Fragen zu unterrichten und ein fertiges Urtheil zu bilden. Wahrscheinlich dürfte in der Zwischenzeit in den höchsten Regionen der Staatsverwaltung in Bezug auf die ständischen Verwickelungen eine veränderte Ansicht sich festgestellt haben, so daß man geneigt ist, die Streitfragen rasch und im versöhnlichsten Geist zu erledigen. Darum glauben wir, Fürst Lobkowitz werde inzwischen eine andere Verwendung erhalten und die Sache des neuerrichteten Departements bei der kaiserl. königl. Hofkanzlei einschlummern, um nie mehr geweckt zu werden. — Eine bei der kaiserl. königl. Polizeihofstelle in Erledigung gekommene Hoffekretärsstelle ist dem Präsidial-Hofkoncipisten Demel verliehen worden, dessen Persönlichkeit und literarische Bildung allen Schriftstellern Wiens zur Genüge bekannt sind. Ueberhaupt muß man es sehr beklagen, daß das Censurgeschäft fortwährend den Händen von Polizeibeamten anvertraut ist, welche, wie tauglich sie auch sonst sein mögen, doch selten Muße und Lust besitzen, sich mit den wissenschaftlichen Tagesfragen und den geistigen Strömungen der Gegenwart in bleibenden Rapport zu setzen und deshalb manchen Irrthümern blosgestellt sind, die dadurch leicht vermieden werden könnten, daß die Censur Männern der Wissenschaft, z. B. Professoren, anvertraut würde. — Der kaiserl. königl. Gesandte Baron Neumann ist am 7ten d. M. nach Florenz abgereist.

† **Teschen,** 14. November. Die Nachrichten, die uns aus Galizien und aus den Karpathen zugehen, lauten in hohem Grade traurig. Die Ernte war zwar dort, besonders im östlichen Theile des Landes, überaus gesegnet, auch sind die Fruchtpreise bei weitem niedriger wie hier (der Wiener Metzen Roggen nicht über 2 Fl. 30 Kr. Conv.-Münze), dennoch ist die Noth groß, weil es an Erwerb fehlt und weil der zerrüttete Zustand des Landes den Verkehr hemmt. Im Westen, d. i. nach hierherzu, sind die Preise bedeutend höher, denn es war die Ernte zwar da, wo die Felder regelmäßig bestellt waren, auch eine reichliche; aber es liegen daselbst große Strecken von Land unbestellt, weil theils der Besitz in andere Hände (in Folge der letzten Katastrophe) gegangen, theils auch die Bauern die Robot verweigerten, und man mit eigenem Gespann nicht die Hälfte zu bestellen im Stande war. — In den Karpathen fehlt es, die Wahrheit zu sagen, an Allem. Das Getreide ist dort nur mittelmäßig gerathen, die Kartoffeln sind gänzlich verdorben, Arbeit, um etwas zu verdienen ist nicht. So bleibt dem größten Theile der Bevölkerung nichts weiter übrig, als herumzuziehen, um Arbeit zu suchen, und, bis sie solche finden, zu betteln. Nach allen Richtungen verbreiten sich die Bettler von dort. Ein großer Theil zieht hinab ins ungarische flache Land; ganze Schwärme aber kommen auch in unsere Gegend. Leider aber haben sich die meisten dadurch, daß sie schon seit Jahren in einem so traurigen Zustande sind, an den Müßiggang und an ein lüderliches Leben gewöhnt, weshalb man ihnen denn ungern Arbeit giebt, weil sie nicht dabei ausharren. So z. B. war eine förmliche Kolonie solcher Leute auf den Gütern des Grafen Larisch aufgenommen worden, wo sie Wohnung, Arbeit und Verdienst hatten. Sie hielten aber nicht aus, und man war endlich genöthigt, sie alle wieder zu entlassen. Unsere Behörden sind in nicht geringer Verlegenheit, welche Maßregeln sie nehmen sollen, um dem Uebel zu steuern, ohne hart und lieblos zu erscheinen. — Im Laufe dieses Sommers hat die Olsa, unser reißender Gebirgsfluß, öftere und große Verwüstungen angerichtet. Sie fließt mit einer reißenden Schnelligkeit, denn sie hat in ihrem Laufe auf die Meile 200—300 Fuß Fall. Ihr Bett ist mitunter, wenn sie hoch geht, gegen 100 Klaftern breit, und sie führt eine Unmasse von Steingerölle mit sich. Da sie nun an mehreren Stelle oftmals ihren Lauf verändert, so setzt sie der weiter nach Krakau fortzuführenden Nordbahn eine große Schwierigkeit entgegen, und es haben die Ingenieure erklärt, es sei die Brücke über sie eine der schwierigsten Aufgaben. Man hat sich deshalb auch noch nicht bestimmt, in welcher Richtung die Bahn sich der Olsa zuwenden soll. — Das günstige Rübenjahr ist für die großartige Zuckerfabrik in Nieder-Suchau (Herrschaft Karvin) sehr erfreulich, und es macht dieselbe bei den hohen Zuckerpreisen glänzende Geschäfte. Sie verarbeitet jährlich über 200,000 Ctr. Rüben und beschäftigt, wenn wie die bei dem Rübenbaue arbeitenden Hände dazu rechnen, mehr als tausend Menschen, und sie wird dadurch zu einer großen Wohlthat für die Gegend, zumal man keinen schlechten Tagelohn zahlt. Die Herbsteinsaat wird noch immer fortgesetzt, da man früher nur wenig thun konnte, weil wir in hiesiger Gegend nasse Felder haben und der Roggen bis zu Anfang dieses Monats wenig aussetzte. — Die Lissa-Hora (die höchste Spitze des westlichen Karpathenzuges) ist bis jetzt noch frei von Schnee, nachdem sie diesen Herbst schon zweimal damit bedeckt war, und man hält sich daher noch auf einige Wochen hinaus sicher vor dem Winter.

Pesth, im November. Die serbische Regierung ist durch den Aufschwung, den das Salinenwesen unter der Leitung österreichischer Salzbeamten in der Walachei genommen hat, angeregt worden, gleichfalls ihren montanistischen Unternehmungen mehr Sorgfalt angedeihen zu lassen, denn in dem Boden dieses Fürsten-

thums schlummern in der That die reichsten Schätze und es bedarf nur einer energischen Leitung und eines wissenschaftlichen Betriebes, um dieselben zu heben. Aus dem Grunde hat die serbische Regierung die Stelle eines Bergdirektors öffentlich ausgeschrieben und namentlich werden deutsche Bergmänner daselbst willkommen sein. Mit dem Posten sind 2400 Fl. Gehalt und Reisediäten von 2 Fl. täglich verbunden; zur Reise nach Serbien erhält man, je nach der Entfernung 100—200 Fl. Reisegeld und die Dauer des Verhältnisses ist vorläufig auf 3 Jahre festgestellt, nach deren Verlauf der Ausländer entweder ganz in den serbischen Staatsdienst übertreten oder aus seiner Anstellung scheiden kann. Jene, die sich um diesen Bergdirektor-Posten bewerben wollen, müssen ihre ordnungsmässig belegten Gesuche bis zum Februar 1848 bei dem fürstlichen Finanzministerium überreichen. — In Szigeth, das durch den Heldentod Zrinys weltbekannt geworden, wurde jüngst der Henker gehenkt und eine zahllose Volksmenge strömte zu dem seltenen Schauspiel. Der Scharfrichter von Szigeth hatte sich nicht blos auf das Abdecken schadhafter Thiere beschränkt, sondern seinen Erwerbszweig auch auf gesunde Menschen ausgedehnt.

Rußland.

***St. Petersburg**, 9. Nov. Unsere Zeitungen enthalten neben einigen Ordensverleihungen an Helden des Kaukasus nur einen Federkrieg über die Wirkung des Muthes in der Cholera von zwei hiesigen Aerzten und eine Mittheilung aus Moskau, wonach Hr. Liaskowski in dem Laboratorium der Universität Moskau die Choleraluft, das heißt die Luft zur Zeit der Cholera, untersucht und gefunden hat, daß sie gerade so viel Stick- und Sauerstoff, als wie zu andern Zeiten, nur etwas weniger Kohlensäure enthalte, was man aber auf die schlechte Witterung schieben müsse, bei welcher die Luft stets weniger Kohlenstoff enthalte. — Zwischen Rußland und Toskana ist ein Schifffahrtsvertrag auf den Fuß der Gegenseitigkeit abgeschlossen worden. — Der hiesige Prof. der Staatsökonomie Jaroschin, ein noch junger Mann, muß angeblich wegen Privatverhältnissen sein Lehramt verlassen. Er war einer unserer talentvollsten Universitätslehrer.

Großbritannien.

*** London**, 12. Novbr. Bei dem bevorstehenden Zusammentritt des neuen Parlaments dürften folgende Bemerkungen über dessen Zusammensetzung nicht überflüssig erscheinen. Noch nie, seit der Reformbill, gab es eine größere Menge neu gewählter Männer, und es ist bemerkenswerth, aus welchen heterogenen Elementen das neue Unterhaus zusammengesetzt ist. Die Vertreter des Handels und der Industrie sind in großer Zahl wieder erwählt; ebenso Gelehrte, politische Schriftsteller und Advokaten; hingegen sehen Grundeigenthümer, Offiziere, Staatsbeamten und Aristokraten ihre Reihen sehr gelichtet. Das Vordringen der Mittelklasse ist allgemein fühlbar und die Geburts-Aristokratie wird immer mehr gezwungen, die Bahn zu erweitern, die sie bis jetzt der Intelligenz und dem Handel zur Benutzung überließ. Das Unterhaus, welches bisher aus Mitgliedern bestand, die mittelbar oder unmittelbar adeligen Häusern angehörten, war eigentlich bloß ein Anhängsel des Oberhauses; durch die neuen Wahlen ist es aber ein vollkommen selbstständiger Körper geworden, welcher den Kampf mit dem Oberhause, der bis jetzt nur der Form nach geführt wurde, wirklich beginnen wird, und wir sind fest überzeugt, daß dieß auf die Richtung der innern und äußern Politik wesentlichen Einfluß haben und zu weiterer Verständigung und größerem Fortschritte der Gesellschaft beitragen muß.

Frankreich.

*** Paris**, 13. Novbr. Heutiger Cours 5proc. $116\frac{1}{10}$, 3proc. $77\frac{1}{5}$, neue 3proc. $77\frac{1}{10}$, Neapel. $102\frac{1}{4}$, Röm. $97\frac{3}{4}$, Orleansbahn $1216\frac{1}{4}$, Nordbahn $572\frac{1}{2}$. Heute giebt es hier zwar Neuigkeiten genug, aus der Schweiz, aus Turin, aus Italien überhaupt, indeß ist nicht anzunehmen, daß eine davon dem näheren Deutschland etwas Neues bringe. Die spanischen Nachrichten aber sind ausgeblieben und von hier aus ist wenig zu melden. Die Scene auf dem Eisenbahnhofe mit dem Pistolenschuß ist höheren Orts doch wichtiger angesehen worden, als sie dem Moniteur parisien erscheinen wollte, denn als der König gestern hier in Paris war, wurde ihm von Seiten verschiedener Diplomaten und anderer hochgestellter Personen Glückwünsche überbracht und Ihre Majestät die Königin ließ gestern in allen Kirchen der Hauptstadt einen Dankgottesdienst lesen. — Ein wichtiger und interessanter Besuch ist der des englischen General-Postmeisters Marquis von Clanricarde, welcher hier wegen der neuen Postverbindung, oder vielmehr Postbeschleunigung nach England das Nöthige vorsehen will. — Der spanische Finanzminister Mon ist von hier nach Madrid abgereist, um dort als Mitglied der zweiten Kammer der Cortes einzutreten. — Die Nachrichten, welche das Ministerium über die dießjährige Erndte, auch der Kartoffeln erhalten hat, lautet sehr günstig. — In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften kam ein höchst interessanter Vortrag vor. Der Direktor der Porzellan-Fabrik von Sevres, Ebelmen, legte nämlich Rubinen von der Art der Spinelle vor, die er auf trockenem Wege (durch Feuer) erlangt hatte. Die Steine sind zwar zu klein, um von Juwelieren gebraucht zu werden, aber doch groß genug, um die Hoffnung zu nähren, daß man in dieser Entdeckung auch noch weiter gelangen werde, wenn die Erfindung nicht etwa so entschlüpft, wie die der künstlichen Diamanten vor 16 oder 18 Jahren. — In Lille hat in dem dortigen Hospital ein Mann, welcher Schießbaumwolle für gewöhnliche nahm und damit Feuer anmachen wollte, durch eine Explosion eine Hand verloren. — In Neapel ist auf Antrag des französischen Geschäftsträgers eine umständliche Untersuchung über den Tod des Grafen Bresson angeordnet worden.

Belgien.

*** Brüssel**, 14. November. Die erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Diskussion über ihren Adreßentwurf geschlossen und denselben mit 47 Stimmen angenommen. — Ein Fabrikant aus Verviers hat eine Partie Speck und gesalzenes Schweinfleisch aus Amerika kommen lassen und speist damit seine Arbeiter um beinahe den halben Preis, welcher für den hiesigen Speck gezahlt wird.

Schweiz.

** Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Endlich ist das längst ersehnte Kommandowort „Vorwärts!“ erschollen, von allen Seiten setzt man sich gegen die Kantone des Sonderbundes in Bewegung, zunächst gilt es, wie wir richtig vermutheten, der Stadt Freiburg. Am 11. November ist das in Bern gesammelte Hauptkorps der Eidgenossen sammt dem Generalstabe aufgebrochen und begiebt sich im Eilmarsch an die Freiburger Grenze. Jedoch wird der Angriff auf Freiburg nicht von dieser Seite, sondern von Murten und dem Waadtlande her geschehen; von der Berner Seite kann Freiburg nur mit schwerem Geschütz angegriffen und zu diesem Endzweck sollen 80 Stück verwendet werden. Auch ein Zug Neuenburger Scharfschützen hat sich dieser Expedition angeschlossen. Der Hauptangriff auf die Stadt selbst sollte Freitag den 12. November stattfinden, und zwar werden hierbei 18000 M. (ungerechnet 6000 M. Reserve) eidgenössischer Truppen operiren*). — Die Theile des Kantons Freiburg, welche an den Neuchateler See grenzen, sind bereits mit eidgenössischen Truppen (der ersten Division „Rilliet“) besetzt. Am 11ten wurde auch Murten von Waadtländern und Bernern unter Kommando des Obersten Kurz occupirt. Ferner sind die Waadtländer bis Bülle und Greyerz vorgerückt, ohne auf ernstlichen Wiederstand zu stoßen. In den Gemeinden ertönten überall die Sturmglocken, und was sich an Landsturm sammelte, ist nach Freiburg gezogen. Alle Bezirksbeamte, Gemeindepräsidenten und Pfarrer, deren man habhaft werden konnte, sind als Geißel nach Waadt abgeführt. — Am 12ten werden auch die an den Grenzen des Kantons Luzern stehenden eidgenössischen Truppen in das Innere vorrücken.—Die Scharfschützen-Kompagnien von St. Gallen und Thurgau, welche die Brücke von Sins überschritten, haben dieselbe mit Brennmaterialien aller Art, Stroh, Reiswellen, Pechkränzen und mehreren mit Brennstoffen gefüllten Granaten belegt gefunden. Die erstern wurden in die Reuß geworfen, die Granaten nach Sins zurückgenommen. Am 9. Novbr. Abends ist von Zug aus eine Artilleriebatterie mit Mannschaft gegen die Brücke gezogen. Von der Artillerie sollen am 10ten Morgens mehrere Schüsse gegen Sins losgebrannt worden sein, was eine Truppenbewegung auf beiden Seiten zur Folge hatte. — Mit der Ueberrumpelung eines eidgenössischen Detaschements zu Klein Dietwyl (einem Kirchdorfe in der äußersten Spitze des Kantons Aargau, welche sich zwischen die Kantone Zug und Luzern hineindrängt) hat es seine Richtigkeit. Nach einem Berichte aus Aarau waren es ungefähr 800 Luzerner, welche das genannte Gränzdörfchen überfielen, dort eine ganze Kompagnie Züricher nächtlicher Weile, begünstigt von starkem Nebel, überrumpelten und gefangen nahmen (circa 70 Mann); diese wurden sammt ihren Offizieren, gebunden und geknebelt, über die Gränze geführt.

An dem St. Gotthard sind die Feindseligkeiten bereits seit einer Woche in vollem Gange, und der Vortheil ist auf Seite der Urner, trotzdem daß sie zwei Offiziere verloren haben. Sie haben nämlich durch Ueberraschung die Höhen weggenommen, welche den Gotthardspaß beherrschen; sie halten das Hospiz, das Zollgebäude und die Zufluchtshäuser besetzt, wodurch sie im Stande sind, den Paß auch in der vorgerückten Jahreszeit zu behaupten. Es ist kaum glaublich, daß ihn die Tessiner von Ariolo aus wieder nehmen werden, denn sie müßten auf schmaler Straße bergan gegen einen vortheilhaft postirten Feind anstürmen, dessen Feuer die vorderen Reihen niederstrecken kann, während er selbst noch von keinem Schusse erreicht wird. Suwarow hat allerdings 1799 durchgebrochen, aber mit unsäglichen Beschwerden und großem Verluste; was aber Suwarow seinen Russen zumuthen durfte, kann Luvini mit tessinischen Milizen nicht wagen. — Am 8. November hatte zwischen etwa 100 freiwilligen Tessiner Schützen und den Urnern in der Nähe des Gotthards-Hospitiums ein kleines Scharmützel stattgefunden. Die Tessiner wollten von verschiedenen Seiten, jedoch bloß um des Recognoscirens willen, den Posten der Sonderbündler übersteigen. Diese schickten Patrouillen gegen sie aus und brannten einige Male ihre Geschütze ab; nachdem auf beiden Seiten mehrere Leute verwundet worden, zog man sich wieder in die Positionen zurück. — Neuere Berichte wollen wissen, daß die Division Luvini, oder vielmehr eine starke Abtheilung davon sich der auf Tessiner Gebiet liegenden Höhe und des Hospizes auf dem St. Gotthard wieder bemächtigt und die von Walliser Truppen unterstützten Urner mit Verlust zurückgedrängt habe.

*) Die beiderseitige Truppenmacht, welche sich bald an den verschiedenen Punkten in blutigen Kampf verwickelt sehen wird, besteht auf Seiten der eidgenössischen Kantone nach den verschiedenen Truppengattungen: in 7 Genie- und Sappeur-Kompagnien, 22 leichten und 7 schweren Batterien, 21 Schwadronen, 30 Schützen-Kompagnien und 59 Bataillonen Infanterie. Auf Seite des Sonderbundes in: 3 leichten und 1 schweren Batterie, $2\frac{1}{2}$ Schwadronen, 12 Schützen-Kompagnien und 14 Bataillonen Infanterie.

Bern, 12. Nov. (Tagsatzungs-Sitzung vom 11ten November, Morgens 10 Uhr.) Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung verlangte der Gesandte Neuenburgs eine kleine Wortänderung in demselben in Betreff seiner Abstimmung, indem er nicht gegen den bekannten Beschluß gestimmt, sondern die Unmöglichkeit für seinen Kanton ausgedrückt haben wollte, an dem Beschluß der Tagsatzung „mitzuwirken.“ (F. J.)

Ueber die Entdeckung der Correspondenz von Luzern mit Freiburg durch Vermittelung des Klosters von St. Urban verlautet Folgendes: „Der Kellermeister des genannten Klosters kam nach Langenthal, wo er angehalten und dem Regierungsstatthalter als verdächtig vorgeführt wurde. Er wies sich durch einen noch nicht eröffneten Brirf an einen dortigen Geschäftsmann aus, daß ein beträchtliches Weingeschäft in Mitte lag. Da man aber der Angabe nicht traute, durchsuchte man seine Kleider und fand in einem Strumpfe einen Brief an einen Langenthaler Advokaten, der eben abwesend war. Der Brief wurde geöffnet; er enthielt den Auftrag, die innere Einlage an Herrn Stettler-Bonstetten nach Bern zu befördern. Man öffnete nun auch das Couvert an Herrn Stettler, und hier befand sich die weitere Weisung, auf welche Art das innerste Innere an das Militär-Ober-Commando von Freiburg zu senden sei. Was nun da für Geheimnisse eingeschlossen waren, dürfte vor der Hand nicht leicht zu erfahren sein. St. Urban, wo 300 Schwyzertruppen liegen, dürfte vielleicht von Zwölfertruppen besetzt werden.

Der „Schweizerb.“ erzählt den Tod des Hauptmanns Aufdermauer im Kanton Schwyz (nicht Zug) folgendermaßen: „Der Tod des Herrn Hauptm. Aufdermauer, der im Aargau durch seine Verbindung mit einer Bürgerin von Baden bekannt ist und während seines mehrmonatlichen Aufenthaltes in dortiger Stadt die allgemeine Achtung sich erworben hatte, ist wahr. Das Landsturmbataillon, das er kommandirte, soll von ihm mit Ungestüm den Uebertritt auf St. Galler Gebiet verlangt haben, um sich mit der sympathisirenden dortigen Bevölkerung zu vereinigen. Herr Aufdermauer widersetzte sich als Militär einem Begehren, das ihm nicht zulässig schien und gegen seine Befehle lautete. Als das Verlangen mit größerem Ungestüm und mit Drohungen wiederholt wurde, zog er seinen Säbel und betheuerte, den Ersten, der einen Schritt gegen seine Ordre vorwärts thue, zu durchbohren. Sogleich fiel aus der Reihe ein Schuß, der den pflichtgetreuen Führer niederstreckte. Wieder ein blutiges Beispiel sonderbündlerischer Kriegszucht!“

Itaien.

*** Rom**, 6. Nov. Se. k. H. der Prinz Georg von Preußen wurde gestern Mittag von Sr. Heil. dem Papste in einer Privat-Audienz mit allen seinem hohen prinzlichen Range gebührenden Ehren empfangen.

Ueber den großen Prozeß bin ich heute im Stande, noch beizufügen, daß von allen den deshalb Inkarzerirten nur ein Einziger, der am Wenigsten dabei betheiligt war, freigelassen ist, die andern befinden sich sammt und sonders in der strengsten und meistens verschärften Haft; ferner hat man das Urtheil über den als einen der Haupträdelsführer zweiter Klasse gravirten Freddi bereits der Rota Romana (dem höchsten Appellationshof in Rom) übergeben. — Als kürzlich der Fürst B. (Borghese) sich gegen Se. Heiligkeit über die vom französischen Kabinette geschehenen Schritte rücksichtlich der für die Guardia civica bestellten Flinten ernstlich beklagte, erwiederte Se. Heiligkeit lächelnd: „Non abbiate paura, vinceremo senza gli fucili!“ (Fürchten Sie nichts, wir werden ohne Flinten siegen.)

§§ Rom, 8. Nov. Unsere kirchlichen und politischen Blätter theilen heute ein Schreiben von Pius an den apostolischen Nuntius zu Luzern, Monsignor Macioti, mit, das wenigstens in der katholischen Schweiz gewiß nicht ohne gewünschte Wirkungen verhallen wird. Es lautet übersetzt: „Monsignor! Heute müssen die Sitzungen des Landtags der schweizerischen Eidgenossenschaft bereits eröffnet sein. Sein Thun und Lassen wird von den Nachbarvölkern mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden; denn von der Lösung der in den Sitzungen verhandelten Fragen hängt der Friede für die Schweiz ab, somit die Erhaltung der Conföderativpakte und die Ruhe der einzelnen Regierungen. Wir aber, die vom höhern Standpunkt des apostolischen Ministerii über den politischen Rücksichten die Interessen der Religion ins Auge fassen, wir vorzüglich sehen in unserer väterlichen Sorge die jener edlen Nation drohende Gefahr, so wie die sie aufregende innerliche Zwietracht, und erheben deshalb in unserer Demuth die heißesten Bitten zum Herrn, daß er durch seinen Geist die mächtige Gluth der Gemüther besänftige, damit sie nicht in offenen Krieg ausbreche, daß er auch nicht zugeben wolle, daß der Boden der Eidgenossenschaft mit Bruderblut gefärbt werde. — Darum bitten wir zugleich mit Allen, die mit uns den Namen Gottes im Geist und in der Wahrheit anrufen. **Wir beten auch nicht weniger für Jene, die wir über kurz oder lang durch die Bande der vollkommensten Liebe mit uns vereinigt zu sehen hoffen, und die wir unsererseits zärtlich lieben** (d. h. die protestantischen Schweizer). Wir befehlen, Monsignor, daß Sie unsere Stimme, so viel dies im Tumult der Leidenschaften möglich ist, in allen Winkeln der Schweiz auf's stärkste wiederertönen lassen. Gott, der jene Wünsche unserem Herzen einflößte, wird unsern Worten Kraft leihen, die von Ingrimm entzweiten Gemüther zu versöhnen und wird durch die Fülle seiner Gnaden den apostolischen Segen fruchtbar machen, den wir Ihnen, Monsignor, von ganzem Herzen ertheilen. Pius IX." — Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen noch mittheilen, daß der apostolische Nuntius Alessandro Macioti sehr bald hier erwartet wird, um mit Sr. Heiligkeit selbst über die Zurückberufung der in der Schweiz lebenden Glieder der Gesellschaft Jesu zu verhandeln. Wie es scheint, ist diese Abberufung des Ordens von dort her von Pius IX., der den Frieden eines ganzen Volkes nicht der Wohlfahrt einiger Wenigen opfern will, nun entschieden beschlossen.

Modena, 6. Nov. Der hiesige Messagere enthält folgenden Artikel: „Nachdem Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana am 11. Oktober zur Besitznahme des Herzogthums Lucca geschritten, war dadurch der Fall der Reversionen an den Staat von Este (die Gebietsaustauschungen in der Lunigiana, die vom Wiener Congresse genehmigt und in einem späteren Traktate zu Florenz stipulirt worden waren), eingetreten; da aber die toscanische Regierung, obgleich sie das Recht dieser Reversion, die nach den Traktaten sogleich nach der Besitznahme von Lucca erfolgen sollte, förmlich anerkannt, und ihre Kommissare zur Uebergabe dieser Gebiete abzusenden versprochen hatte, sich dessen nachher nur aus sie betreffenden Gründen enthalten zu müssen geglaubt hat, so haben die Estensischen Commissare am 22., 25. und 26. Oktober von den ehemals lucchesischen Distrikten von Gallicano, Montignoso und Minucciano förmlichen Besitz ergriffen. Hierauf hat die toskanische Regierung ihre Kommissäre nach Massa geschickt, welche am 2. Nov. mit den Estensischen Kommissären zur Bekanntmachung des Besitzergreifungsprotokolls der erwähnten ehemals lucchesischen Distrikte, so wie der kleinen Theile der Vicariate von Barga und Pietrasanta, die an Modena fallen, geschritten sind, wobei alle Wirkungen dieser Cession auf den obgedachten Tag des 11. Oktober zurückgeführt wurden. — Gestern nun hat der Estensische Kommissär von dem Gebiete von Fivizzano, das sich in derselben Lage befand, unter denselben Bedingungen förmlichen Besitz ergriffen."

*** Turin, 4. Novbr.** (Ein Abend im Theater.) In Rom und Florenz hatte ich Gelegenheit zu erfahren, was Enthusiasmus italienischer Volksmenge sagen will, und oft genug glaubte ich mich unter der Menge eines losgelassenen Irrenhauses zu befinden; alles aber, was ich bisher erlebte, tritt zurück gegen die Ausbrüche von patriotischer Raserei — und ich gestehe gern zu, daß es auch eine göttliche Raserei geben kann, — welche ich in diesen Tagen hier erlebte. Von den Festzügen auf den Straßen, so oft der König und die Prinzen erscheinen, will ich nicht sprechen, aber von einem Abend im Theater, wohin mich die Ankündigung der Oper Semiramide gelockt hatte. Sogleich nach der Ouverture erhob sich das ganze Haus und forderte die Hymne auf den König (Inno al Re), deren hier täglich einige erscheinen. Der Direktor erschien und erklärte: der Chor sei noch nicht ganz versammelt, allein er werde sogleich dafür sorgen. Unter dessen stimmte die Versammlung eine Volkshymne an, aber nicht in der wohltemporirtesten Weise. Bald ging der Vorhang in die Höhe; ein Chor von mindestens einhundert Personen trug die verlangte Hymne vor, in welche das Orchester einfiel. Daß die Hymne da capo verlangt wurde, fand ich ganz in der Ordnung, daß sie zum dritten Male verlangt wurde, überschritt mein Verlangen schon sehr, als sie aber ein viertes, fünftes und sechstes Mal da capo riefen und darauf bestanden, daß an diesem Abende nichts anderes, als die Hymne gesungen wurde, war mir dies in der That zu viel des Guten. Die Oper wurde nicht gegeben, man gestattete nur ein Ballet. Eine Ueberraschung war mir aber doch noch vorbehalten: irgend ein mir unverständlicher Ruf — ich meinte „la bandiera" zu hören, ertönte aus den ersten Ranglogen; sogleich flatterten hunderte von breiten Bändern in schönen Händen, welche einer der andern die Enden davon zureichten. Die Damen hatten sämmtlich sich entgürtet, und ihre Gürtel bildeten nun einen Regenbogen in den National-Farben von der ersten bis zur letzten Loge im Halbkreise, eine Erscheinung, wodurch der Enthusiasmus aufs Neue lebhaft aufgeregt wurde. Zur Abwechselung stimmte das Publikum wieder einmal einen Gesang an, denn es flogen und flatterten eine Menge von Hymnen aus dem Paradiese herab auf die niedere Welt. Als Probe, aus welcher Tonart man jetzt in Turin singt, theile ich einen solchen „Inno al Re" in getreuer Uebersetzung mit; jedoch, da ich nicht Dichter bin, in Prosa:

Mit der blauen Kokarde auf der Brust,
Mit italienischem Pulsschlag im Herzen,
Kommen wir, wie die Söhne eines Vaters
Carl — Alberto zu deinen Füßen
Und rufen außer uns vor Liebe:
Es lebe der König.

Wir alle sind Italia's Söhne,
Stark und frei unser Arm, unser Geist,
Mehr als den Tod verabscheuen wir die Tyrannen,
Mehr als der Tod ist uns Knechtschaft verhaßt.
Doch dem Herrn, der uns gnädig regiert,
Zu gehorchen ist unsere Lust.

Um Deinen großen Plan zu vollenden
Hast Du die Botschaft von Gott erwartet;
Ihn auszuführen, großer König, bist Du würdig,
Du reichst an die alte Tugend hinan.
Carl Alberto vereinigt sich mit Pius,
Der Vertrag ward da droben geschrieben.

Sollte die Wuth der Fremdlinge Dich herausfordern,
Dann zu Pferd und Dein Schwert gezogen!
Mit der blauen Kokarde und dem Pannier,
Erheben wir uns Alle mit Dir.
Wir fliegen zum Kampf mit dem Rufe:
Es lebe der König!

Ist das nicht der tollste Wahnsinn, den man jetzt in Italien erlebt? fragte mich beim Nachhausegehen mein Freund. Ich gab es ihm zu, aber: „es ist Methode in diesem Wahnsinn."

In Palermo sind die von den Jesuiten geleiteten Schulen fast leer von Schülern: man theilt dort die Ansichten und die Meinung der Römer. Die Jesuiten hatten in der letzten Zeit den Versuch wiederholt, sich wieder in Messina anzusiedeln; allein der dortige Erzbischof, der Kardinal Francisco di Paolo Villadicani (ein von den Gliedern seiner Diözese unendlich verehrter Mann), erklärte auf der Stelle: Ich mag dieses Geschlecht nicht haben, denn alle Verwirrungen in meiner Diözese kommen von den Ordensbrüdern, und das wäre mein einziger Wunsch, so wenige als immer möglich zu haben. Man sieht, daß dieser Kardinal Villadicani Ansichten hegt, die gerade die entgegengesetzten von denen des Kardinals Pignatelli in Palermo sind. Letzterer ist als Gregorianer und intimer Freund der Hofpartei allgemein gehaßt und verachtet. — Am 28. Oktober fand in Neapel eine Sitzung des Staatsrathes statt, in welcher der König präsidirte; der Onkel des Königs, Prinz Leopold, war der Meinung, daß man sich gegenwärtig den Zeitumständen fügen und gewisse Veränderungen im Regierungssystem bewilligen müsse. Mehrere der anwesenden Minister traten dieser Ansicht bei. Nach langen Verhandlungen über diesen Gegenstand erhob sich endlich der König und erklärte, so lange er noch einen Gran besitze und einen Soldaten stellen könne, werde er den Kampf fortsetzen; eher wolle er sich die Hand abhauen lassen, als nur die geringste Veränderung im Regierungssystem unterzeichnen. Zwar scheint es, als habe der König hiermit den Fehdehandschuh hingeworfen; allein es ändert dieser Ausspruch in der Lage der Sachen nicht das Mindeste, und er ist deshalb als irrelevant anzusehen, da die gesammte Bevölkerung in Sizilien, wie in Kalabrien den Willen ausgesprochen hat, sich weder durch Verminderung der Abgaben, ja selbst nicht durch Verwilligung der verlangten Konstitution gewinnen zu lassen: es sei denn, daß letztere von allen Großmächten Europa's mitunterzeichnet und ausdrücklich garantirt werde. Das Beispiel des Großvaters Sr. Majestät und sein eignes Benehmen erheischt dieses unerläßliche Mißtrauen. — Die Abgabenlast, welche auf Sizilien ruht, übersteigt in der That alle Vorstellungen. Als bloßer reiner Grundzins, gleichviel ob der Boden tragbar oder ergiebig ist oder nicht, müssen jährlich nach einem überschläglich projektirten Einkommensystem 36 pCt. der als möglich gedachten Einkünfte gezahlt werden. Ist das Grundstück z. B. mit Wein bebaut, so werden von diesem Ertrage noch 7—8 pCt. Abgaben darauf geschrieben. Ferner ruht auf allen sowohl dort fabrizirten als von Außen eingeführten Artikeln eine so gewaltige Steuer, daß man nach alle Dem die Abgabenlast, die den dortigen Bürger bedrängt, auf 75 pCt. des Einkommens anschlagen kann. Alle diese fast unerschwinglichen Lasten sind aber ganz ohne die durch die unterzeichnete, und von England garantirte Konstitution bedingte Befragung und Verwilligung der Stände Siziliens dem unglücklichen Lande aufgebürdet worden. Mehrere von den altherkömmlichen Kommunalabgaben hat ebenfalls der König ohne alles Recht an sich gezogen. In Sizilien ist allerdings gegenwärtig Alles in Ruhe, allein man ist auf das erste Signal zum allgemeinen Aufstande bereit. Alle Vorbereitungen sind getroffen. In Messina sind alle Familien verdächtig, allein man wagt keinen Einzigen mehr zu arretiren, aus Besorgniß vor den Folgen, die sich augenblicklich daraus entwickeln könnten. Der General Landi wagt es nicht, die Citadelle zu verlassen. — Was den Einfluß der Engländer anlangt, so mögen diese auf diplomatischem Wege die Sache der Sizilianer unterstützen, aber Alles ist gegen die militärische Hülfe Englands; man glaubt mit eigner Kraft seine Rechte erfechten zu können. In Kalabrien dauert der Aufstand und der Kampf zwischen den Reformern und dem Militär ununterbrochen fort, und es ist in diesem Lande an ein Aufhören oder Beseitigen der Unruhen nicht zu denken, da einmal die Gebirgsgegenden den Guerillaskrieg unendlich begünstigen, und da zweitens die sämmtlichen Grundbesitzer als Führer an der Spitze der Banden stehen. Nach den letzten Berichten standen die Sachen für die reformistische Partei besser als je. (N. K.)

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 14. Novbr.** Zu der gestrigen General-Versammlung der städtischen Ressource, welche anberaumt war, um sich zu erklären, wie weit man sich bei der von einem Damen-Comité vorzunehmenden Weihnachtsbescheerung für arme Kinder betheiligen wolle, hatten sich gegen 900 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende, Ober-Bürgermeister Pinder, las ein Schreiben vor, in welchem das Damen-Comité den Antrag stellte, daß 500 Rthlr. aus der Kasse zu dem gedachten Zwecke bewilligt werden mögen. Für die Bewilligung sprachen der Justizrath Gräff, Reg.-Rath Kuh, Stadtgerichts-Rath Simon, Dr. Borchardt und mehrere andere. Dagegen sprachen Dr. Elsner, Maler Hoyoll und besonders der Stadtverordnete Linderer, welcher den Antrag stellte, daß die Betheiligung eine Betheiligung der Einzelnen sein müsse, eine Herzensbetheiligung, daß die Kasse ihre Summen nicht zersplittern, sondern zu einer kräftigen Hilfe verwenden müsse. Für die Armen aus der untersten Klasse trete die Armendirektion mit ihren großen Mitteln ein; alle öffentlichen Sammlungen geschähen für diese Armen, aber für die armen Bürger, die bei allem Fleiß und aller Anstrengung nicht mehr im Stande seien, sich aufrecht zu erhalten, ohne kräftige Hilfe, die in augenblicklicher Noth ihr Handwerkszeug versetzen, die, weil sie bei einer zahlreichen Familie in diesem Jahre nicht die Weihnachtsmiethe zahlen und so wider ihr Verschulden ins Proletariat herabgestoßen werden, für diese armen aber arbeitsamen Bürger solle man einschreiten, diesen, die ihre Kinder noch nicht zum Betteln schicken, solle man aufhelfen, diese müsse man vor dem Sturze bewahren, hier müsse dem Einzelnen mit 30—40—50 Rthlr. und größeren Summen, um andauernd und nachhaltig zu wirken, beigesprungen werden, und darum beantrage er, daß die beantragten 500 Rthlr. nicht dem Comité gegeben, sondern nur zu diesem Zwecke für arme Bürger verwendet werden mögen. Die Majorität der Versammlung trat nach einer zweistündigen Debatte diesem Antrage mit großer Entschiedenheit bei, so daß nur 112 Rthlr., der Rest der Kasse, dem Damen-Comité überlassen blieben. Die Debatte hat bis 10 Uhr gedauert.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. November 1847.

— (Die Ohlau-Canther Straße.) Der Artikel in der Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 265 pag. 2845. ✕ (Die Canther Kohlen-Straße) muß für die, mit der Sachlage unbekannten, geehrten Leser darin eine Berichtigung finden, daß, wo es heiß: „Bleibt der Weg, der erst seit Kurzem aus Kreismitteln (hört! hört!) neu gebaut ist," es nur heißen kann und muß: (hört! hört!) im Bau begriffen ist. Im Ganzen wurden über 1800 Ruthen Länge Weges in diesem Jahre gebaut, mit Kies überfahren und fertig, — nur pp. 100 Ruthen, die in Rede stehende Strecke, konnten dies, während der Lehmauffuhre als Unterlage, eingetretenen anhaltenden Regenwetters wegen, nicht alsbald mit Kies überfahren werden, welche rückständige Arbeit auch erst dann geschehen kann, wenn der durchweichte Wiesengrund, von welchem der Kies angefahren werden soll, die Anfuhre verstattet. Bis dahin werden die Gleise dieser kurzen Lehmwegsstrecke kontinuirlich geebnet, und der Weg bietet für das Fuhrwesen keineswegs eine so sehr erhebliche Schwierigkeit, und von einer Gefahr ist gar keine Rede. Das Publikum wird den Artikel des anonymen Schreibers hiernach würdigen können. Ein mit diesem Wegebau Beauftragter.

— h. Glatz, 13. Novbr. Gestern Abend bald nach 9 Uhr brannte in Nieder-Alt-Wilmsdorf das Gehöft des Bauer Ign. Schneider bis auf einen Schuppen total nieder. Gerettet wurden nur die Pferde und das Rindvieh; sämmtliche Getreidevorräthe, das Flügelvieh und der größte Theil der Ackergeräthschaften wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. rc. Schneider war weder mit den Gebäuden noch mit den Beständen versichert. Glücklicherweise war gestern Abend vollkommene Windstille; hatten wir den vor einigen Tagen hier so stark wehenden Nordwind, so würde das Unglück ungeheuer geworden sein, da fast eine Stunde nach Aufgang des Feuers erst die erste Spritze, die Glatzer, zu Hülfe kam. Der angestrengten Thätigkeit derselben ist es auch allein zu danken, daß der Schuppen gerettet wurde. Etwa eine Stunde nachher trafen die Wallisfurther und die Schwedeldorfer Spritze ein. — Es klingt fast unglaublich und ist leider doch wahr, daß in einem Dorfe wie Alt- und Neu-Wilmsdorf keine Feuerspritze existirt. Das Dorf ist über eine Meile lang, hat 2 Dominien und größtentheils sehr wohlhabende Bauergutsbesitzer. Bedenkt man nun, daß das Gehöft des Schneider eins der Stadt am nächsten liegenden ist, das Signal zeitig gegeben, die Spritze rasch bedient wurde und es doch eine Stunde schon brannte, ehe diese erste Hülfe wirken konnte, so dürfte wohl von den fast ganz mit Stroh oder Schindeln gedeckten Gebäuden wenig mehr übrig bleiben, wenn es unglücklicherweise einmal bei selbst nur geringem Winde, etwa in der Mitte des Dorfes, von wirksamen Löschhülfen also noch eine Stunde weiter entfernt, brennen sollte. Es wäre dringend zu wünschen, daß sobald als möglich dem Uebelstande abgeholfen und wenigstens eine Spritze im Dorfe angeschafft werde, um so einem noch größeren Unglück doch hemmend entgegen treten zu können, was im Entstehen möglich, in der Ausdehnung aber vielleicht schon gar nicht mehr, oder doch nur sehr schwer durchzuführen sein dürfte.

*** Neisse**, 15. Nov. Der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin wurde nicht nur von der Ressorcen-Gesellschaft, sondern auch von der Bürgerressource durch einen Ball gefeiert. Auf der Letzteren hatte man sich besonders zahlreich eingefunden; man blieb bis nach Mitternacht beisammen und vergaß auch bei dieser Gelegenheit nicht, für die Armen und das Bürgerrettungs-Institut zu sammeln. Das Martinfest, welches in der Loge zur weißen Taube durch ein gemeinschaftliches Mittagessen alljährlich gefeiert wird, war auch gestern wieder sehr zahlreich besucht, indem 92 Personen, unter denen viele Auswärtige, sich dazu eingefunden hatten. Mehre humoristische Vorträge trugen zur Erhöhung des allgemeinen Frohsinnes wesentlich bei. — Schon seit dem Jahre 1776 ist ein Prozeß mit der holländischen Bank im Gange, in welchem es sich um die Hebung einer Erbschaft von 22 Millionen Thaler handelt. Um jene Zeit starb nämlich in Batavia ein reicher Plantagenbesitzer, Namens Schaab, der theils in liegenden Gründen, theils in baarem Gelde jenen Reichthum hinterließ. Der erste Prozeß, in welchem erst festgestellt wurde, daß der Name Schaab nur die Uebersetzung des deutschen Namens Schäfer sei und der die rechtmäßigen Erben ermittelte, dauerte 32 Jahre. Durch Kauf haben ein hiesiger Justiz-Kommissarius und ein Oberstlieutenant einen Dienst die rechtmäßigen Ansprüche auf die Hälfte der Erbschaftssumme an sich gebracht, prozessiren deshalb nun schon seit vielen Jahren und haben einen nicht unbedeutenden Theil ihres Vermögens geopfert. Der Oberst-Lieutenant L. hielt sich vor langer Zeit mehre Monate im Haag auf, um seine Sache an Ort und Stelle zu betreiben, ohne jedoch einen wesentlichen Erfolg zu erlangen. Gegenwärtig wird nun diese Angelegenheit wieder eifriger als je betrieben, und vergangene Woche ist im Interesse derselben der Gutsbesitzer Herr Friedländer von hier, welcher als ein sehr gewandter Geschäftsmann bekannt ist, nach Amsterdam abgereist, um sich dort durch verschiedene Kanäle Bahn zu brechen. Man ist auf den Erfolg dieser Reise natürlich allgemein gespannt. — Wiewohl die Brennerei in Giesmannsdorf in so großartigem Maßstabe angelegt war, daß deren Besitzer, Herr Friedenthal, in der letzten theuren Zeit nur mit effektivem Verlust brennen konnte, so trifft das Brandunglück denselben doch darum besonders hart, weil er mit einer geringen Summe nicht allein auf die Gebäude, sondern auch auf die Vorräthe versichert war. So waren z. B. von den 2000 Centnern russischem Schrot, welche verbrannt sind, nur 600 versichert. Dagegen sind die Maschinen-Apparate sämmtlich gerettet. Uebrigens bestätigt es sich, daß das Feuer durch einen alten Mann veranlaßt wurde, welcher einen zahmen Marder hielt, der, mit dem brennenden Lichte spielend, dasselbe in die in der Nähe des Tisches liegenden Hobelspäne warf, als sein Ernährer sich auf einige Augenblicke aus der Stube entfernt hatte.

ϱ **Aus dem Ratiborer Kreise**, 16. November. Vor einiger Zeit wurde in der hiesigen Gegend ein Betrug ausgeübt, welcher seiner Frechheit wegen die Entrüstung des betreffenden Publikums in einem nicht geringen Grade hervorgerufen hat. Es machte nämlich ein Schornsteinfegergeselle in mehreren Ortschaften die Runde und erhob von den Ortseinsassen das Kehrlohn; 8 bis 10 Tage darauf aber führte die Dienstpflicht einen zweiten Schornsteinfegergesellen in dieselben Dörfer, wo vom ersteren bereits gefegt worden war. Es stellte sich, da die Interessenten dem zweiten Schornsteinfegergesellen das schon an den ersten verabfolgte Kehrlohn zu zahlen verweigerten, nach weiteren in dieser Angelegenheit angestellten Nachforschungen heraus: daß der erste Schornsteinfeger mit Namen B... soeben seine Kondition aufgegeben und demzufolge kein Recht hatte, das Fegelohn einzukassiren. Es war also vom Betrüger bei seiner Landflüchtigkeit blos darauf abgesehen, sich Zehrgelder zu verdienen, welche sich auf einige Thaler belaufen sollen. Den Behörden war es gelungen, des B. nach kurzer Zeit habhaft zu werden, und ist derselbe gegenwärtig im Inquisitoriat zu Ratibor in Gewahrsam. In der Untersuchungssache wider den B. sind die sämmtlichen Einsassen der betreffenden Orte dieser Tage eidlich vernommen worden, daß, und in welcher Höhe die Fegegebühren von jedem Hausbesitzer gezahlt worden sind.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 16. Novbr.) Mit Bewilligung des Hrn. Kultusministers Dr. Eichhorn wird Hr. Sanitätsrath Dr. Angelstein, früher Assistent Dieffenbach's, dessen klinische Vorträge bis zur anderweitigen definitiven Besetzung der durch den Tod des großen Operateurs erledigten Stelle übernehmen. — Hr. Professor Romberg hat heute seine öffentlichen Vorlesungen über die Cholera begonnen.

— Der bekannte Publizist Dr. Carl Weil in Stuttgart hat von dem Könige der Franzosen den Orden der Ehrenlegion erhalten.

— (Bremen, 14. Nov.) Heute ist unsere Eisenbahn zum ersten Male auf ihrer ganzen Strecke befahren worden.

— (Innsbruck.) Während man in Wien eine Akademie der Wissenschaften gründete, verbot man hier in Innsbruck in jüngster Zeit einer Anzahl von vier und dreißig Doktoren des Rechts und der Medizin, gebildeten Privaten und Offizieren den nur für ihre Person zur Benützung bei der Regierung nachgesuchten Bezug des Leipziger Konversations-Lexikons! — Und ein Innsbrucker Zensor (Kopatsch, Dr. jur., von Geburt ein Kraner) hielt im heurigen Jahr um eine Remuneration an Geld bei der Regierung an, — weil er heuer um 13 Centner Bücher in Innsbruck mehr habe censiren müssen, als im vorigen Jahr. Er erhielt jedoch, trotz dieses 13 Centner schweren, also gewiß gewichtigen Grundes, die erbetene Besoldungs-Erhöhung nicht. (Deutsche Z.)

— (Montpellier.) Ein junges Bildhauer-Talent hat sich hier auf eine eigenthümliche Weise kundgethan. Seit einiger Zeit bemerkten die Wächter bei dem Neubau des Justiz-Palastes, daß von Zeit zu Zeit Bausteine aus dem Magazine fehlten. Man wurde aufmerksam, konnte aber den Dieb nicht entdecken. Eines Morgens fand man, von unbekannter Hand, ein kleines Basrelief im Magazin. Es entstand eine allgemeine Bewegung; der Baumeister wurde herbeigerufen, sah das Basrelif, lobte es und nun erschien der Verfertiger und bekannte demüthig seinen Raub und sein Verbrechen. Er heißt Louis Milhau und hatte bisher als Handlanger gearbeitet. Man hat ihn nun zu einem Steinmetz in die Lehre gegeben, und er hat kürzlich als Frucht seiner Sonntags-Arbeiten ein großes Basrelif von 80 Centimetern Länge und 40 Centimetern Breite vollendet, ein Schlachtstück, das eine große Menge von Figuren, zu Fuß und zu Pferde, enthält und von großem Talente zeugt.

Auf meine Geschäftigkeit.

Von Ludwig I., König von Baiern.

Niemals ruhen kann mein Geist,
Immerfort derselbe kreist;
Daß er ist geschäftig,
Das erhält ihn kräftig.

Ruhe macht die Seele stumpf,
Wasser wird durch sie zu Sumpf.
Ohne Windes Wehen
Könnt' nicht Luft bestehen.

Unaufhaltbar schnell zerfällt,
Wird sie nicht bewegt, die Welt.
In Bewegung Leben,
Tod in Ruh gegeben.

(Nürnb. Korr.)

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 16. November Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
F. Piefke aus Niederhammer,	Roggen	Stettin	Breslau.
Chr. Müller aus Neusalz,	Güter	dto.	dto.
G. Zierus aus Maltsch,	dto.	dto.	dto.
G. Hanewaldt aus Steinau,	Mehl	dto.	dto.
K. Stolpe aus Steinau,	Güter	dto.	dto.
Fr. Stolpe aus Steinau,	Roggen	dto.	dto.
G. Jahn aus Austen,	Kreide	dto.	dto.
Fr. Krödtke aus Müllerose,	Güter	Berlin	dto.
W. Riedel aus Derben,	dto.	dto.	dto.
W. Becker aus Krossen,	Getreide	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heut 6 Fuß 3 Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung,

betreffend die Insinuation der stadtgerichtlichen Verfügungen durch die hiesige Stadtpost.

Die Insinuation aller an Einwohner von Breslau ergehenden Erlasse des hiesigen Stadtgerichts — mit Ausschluß der Kurrenden, der mit Geldeinziehung verbundenen und der nur durch Vorzeigung mitzutheilender Verfügungen — wird in Folge höherer Anordnung vom 1. Januar 1848 ab durch die hiesige Stadtpost besorgt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 13. November 1847.

Königliches Oberlandesgericht.

Bekanntmachung.

Die Brücke über die Weistritz zu Arnoldsmühle ist von heute ab gesperrt worden, da deren nöthige Instandsetzung erfolgen muß. Während des Baues der qu. Brücke ist die Tour über Schillermühle zu nehmen.

Breslau, den 16. Novbr. 1847.

Königl. Landrath, Graf v. Königsdorff.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am 19. d. Mts. wird die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Nachmittags 4 Uhr im Prüfungssaale des St. Elisabet-Gymnasii stattfinden. Es wird dies unter Mittheilung des Regulativs für die Versammlungen der Stadtverordneten und des darin sub 3 erwähnten Verzeichnisses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Regulativ
für die Versammlungen der Stadtverordneten.

1) Die Berathungen der Stadtverordneten werden öffentlich gehalten. Eine geheime Berathung findet nur statt, wenn der Stadtverordneten-Vorsteher in einzelnen Fällen eine öffentliche Berathung nicht für angemessen erachtet. Doch kann die Versammlung in einer geheimen Sitzung beschließen, daß ein in derselben zur Berathung gestellter Gegenstand öffentlich verhandelt werde.
2) Die anwesenden Mitglieder des Magistrats werden auf gestellte Fragen benöthigte Aufklärung geben und sind befugt, das Wort für wesentliche Berichtigungen in thatsächlicher, sachverständiger und rechtlicher Beziehung zu verlangen, sofern Aeußerungen in dem Vortrage oder in der Diskussion dies erforderlich machen sollten.
3) Ein Verzeichniß der wichtigeren Gegenstände, welche in öffentlicher Sitzung verhandelt werden, wird am Tage vor jeder Versammlung dem Herrn Ober-Bürgermeister zugestellt und durch die Zeitungen veröffentlicht.
4) Zu den öffentlichen Versammlungen hat jeder Erwachsene unter der stillschweigenden Voraussetzung Zutritt, daß er den Anordnungen und Weisungen der mit Aufrechthaltung der äußern Ordnung beauftragten Beamten Folge leistet.
5) Die Erklärung des Vorsitzenden, daß die öffentliche Sitzung geschlossen sei, verpflichtet alle Anwesenden, mit Ausschluß der Stadtverordneten, den Versammlungssaal zu verlassen.
6) Jede Störung der Berathungen, namentlich durch Zeichen des Beifalls oder Mißfallens ist untersagt.
7) Die öffentlichen Sitzungen finden

Donnerstag Nachmittags 4 Uhr

im Prüfungssaale des St. Elisabet-Gymnasii statt. Etwaige Abänderungen hierin werden durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Verzeichniß
der wichtigeren, in der Sitzung vom 19. November zur Verhandlung gelangenden Gegenstände.

1) Vorschläge des Curatorii der Gesellen-Fortbildungs-Anstalt in Betreff des weiteren Fortbestehens dieser Anstalt.
2) Verkauf oder Verpachtung der der Stadtgemeine gehörigen, am Mühlplatze auf dem Bürgerwerder belegenen Heringsbelackerer-Gelasse.
3) Genehmigung der für den Besitzer des Grundstücks Nr. 5 der Zwingergasse festgesetzten Brandgelder-Entschädigung.
4) Bericht der zur Prüfung des Etats für die Kirchkasse zu Elftausend-Jungfrauen pro 1848 ernannten Kommission.
5) Superrevisions-Erinnerungen zu den Rechnungen von der Verwaltung des städtischen Grundeigenthums pro 1844 und 1845.

Gräff, Stadtverordneten-Vorsteher.

Bescheidene Anfrage.

Wäre es nicht sehr zweckmäßig, wenn jetzt die Bürger-Ressource bei den so interessanten Debatten Stenographen anstellte und die Vorträge veröffentlichte, damit diese der Nachwelt nicht verloren gehen? — —

Noch ein Wort.

Dem „Bescheidene Antwort" gebenden in der gestrigen Nr. dieser Blätter, der Belehrung zu lieben scheint, diene Folgendes als solche: Erstens handelt es sich in vorliegendem Falle nicht um Tugend, sondern um Lebensart; zweitens gefällt es Manchem, wie auch mir, gerade des Nachmittags sämmtliche oder auch nur ein Zeitungsblatt zu lesen; drittens kann ich mich auf einen zum Resumiren vorgeschlagenen Sachverständigen schon deshalb nicht verlassen, weil es ihm am Ende eben auch an Logik fehlen und er eine ähnliche Begriffsverwirrung wie zwischen Lese- und Sprech-Zimmer auch in die Politik bringen dürfte, und endlich sind Konditoreien nirgends Bierstuben.

Dem finsteren aber ökonomischen „Sonderbündler," der aus sehr dunkeln Lebenssphären seine Rathschläge nimmt, braucht ein heller Tagsätzler gar nicht zu antworten. —

Wenn der Verfasser der „Bescheidenen Antwort" in gestriger Zeitung ein Mitglied jener allerdings nicht bescheidenen Tischgesellschaft ist, sollte man da noch irgendwie deren Unterhaltung mit „geistreich" bezeichnen dürfen??!!!

Auch ein Sonderbündler.

Erschienen ist Nr. 11 der „Evangelischen Zeitblätter"

herausgegeben von Senior **Krause**, Archidiakonus zu St. Bernhardin in Breslau.

Inhalt: Etwas über die Geschichte der evangelischen Kirche in Schlesien. — Mittheilungen aus Magdeburg. — Kirchliche Nachrichten. (Breslau, Baiern.)

Die Verlagshandlung **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 4ten Male: **„Der Weg durch's Fenster."** Lustspiel in einem Akt, nach Scribe von W. Friedrich. — Hierauf, zum 2ten Male: **„Der Schauspiel-Direktor."** Komische Operette in einem Akt von L. Schneider, Musik von Mozart. — Zum Schluß: **„Das Landhaus an der Heerstraße."** Posse in einem Akt von Kotzebue.

Freitag, zum ersten Male: **„Der Rechnungsrath und seine Tochter."** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann. — Zum Schluß: **„Zwei Herren und ein Diener."** Posse in einem Akt, nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Stieftochter und Tochter Charlotte, geb. Schuhlmann, mit dem Hütten-Rendanten Hrn. Isidor Hirschberg aus Wziesko, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, in Stelle besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rosenberg, den 15. Novbr. 1847.

K. Leipziger und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Harnwolff, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Görlitz, den 16. November 1847.

Jochmann, Oberbürgermeister.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um halb 10 Uhr nach langen Leiden im 40sten Lebensjahre erfolgten Tod ihrer geliebten Gattin und Mutter Sophie Engel, geb. Kapuscinsky, beehren sich tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzuzeigen:

die Hinterbliebenen.

Rybnik, den 15. November 1847.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M., Mittags halb 1 Uhr, endete sanft und dem Herrn ergeben unser ältester Sohn und Bruder, der Gerichts-Actuarius Gustav Pusch, sein uns so theures Leben. Unvergeßlich wird uns sein Andenken bleiben und nur der Trost, ihn jenseits wieder zu finden, vermag unsern tiefen Schmerz zu lindern. Gewiß werden seine zahlreichen Freunde ihm eine Thräne der Wehmuth weihen, und dem gerechten Schmerz der Hinterbliebenen eine stille Theilnahme schenken!

Wohlau, den 15. Nov. 1847.

Die betrübten Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. M., Abends nach 8 Uhr, endete unser geliebter Gatte und Vater, der Pastor August Schiedewitz, an der hiesigen evangelischen Johannis-Kirche, sein uns so theures Leben an den Folgen eines gastrischen Fiebers im fast vollendeten 49sten Jahre seines Alters. Uns bleibt in unserem tiefen Schmerz der einzige Trost im Aufblick zu Gott. — Dies zur Nachricht, statt jeder besonderen Anzeige, an alle seine Freunde und Bekannten, welche gewiß unsern Verlust würdigen und dem Verewigten ein liebevolles Andenken, uns aber ein stilles Beileid schenken werden.

Lissa, im Großh. Posen, 15. Nov. 1847.

Die verw Pastor Schiedewitz, mit ihren vier Kindern.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, den heute Morgen um 6 Uhr an der Bräune, im Alter von 2 Jahren erfolgten Tod unserer innigst geliebten Meta anzuzeigen.

Breslau, den 17. November 1847.

Heinrich Sommé nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 2¾ Uhr vollendete seine mühevolle irdische Laufbahn Herr Joseph Friedrich, Organist an der Kirche zum heiligen Kreuz, in dem sehr ehrenvollen Alter von 83 Jahren und einem Monat. Um stille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. November 1847.

Historische Section.

Donnerstag, den 18. November Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. Jacobi: Ueber die Verwandtschaft der romanischen und deutschen Minnepoesie.

Montag 22. November

ist unwiderruflich zum letzten Male die Völkerschlacht bei Leipzig auf dem Salvatorplatz zu sehen.

Die geehrten Mitglieder des Jungfrauen-Vereins werden hiermit ergebenst ersucht, die für die Ausstellung bestimmten Handarbeiten oder eine Geldspende bis zum 1. Dezember, Antonien-Straße Nr. 3, zwei Treppen hoch, gefälligst abliefern zu wollen.

Der Vorstand des Jungfrauen-Vereins.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 1. Dezbr. 1847

Der Vorstand.

Winter-Verein.

Der auf den 21. November angesetzte Ball wird auf Montag den 22. Nov. d. J. verlegt.

Die Direktion.

Der von mir empfohlene Kandidat ist bereits engagirt. Dr. Peucker.

Zeitungs-Makulatur,
rein und gesund, der Centner 5½ Rthl., ist zu haben Friedr.-Wilh.-Straße 60, 2 Stiegen.



Im alten Theater.

Heute Donnerstag Darstellungen des griechischen Hofkünstlers **Wiljalba Frikel** aus Athen in der neuen **Magie ohne Apparat.**

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn A. Pelte,
2. Fräulein Scholz,
3. Herrn Feldwebel Frommert,
4. " Richter,
5. " Erbscholtiseibesitzer Bernhard in Riegersdorf,
6. " Bauergutsbesitzer Stache in Neukirch.
7. " Töpfergesellen Ferdinand Dittmann,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 17. November 1847.

Stadtpost-Expedition.

Musikalien von den besten Componisten, als Beethoven, Haydn, Mozart im Quartett, à 4 und 6 Sgr., so wie Opern und Sonaten für Flügel, auch Violinen, Bratschen und Violoncello sind zu verkaufen in Breslau, Weidenstraße Nr. 33, 3 Treppen.

Ein Wirthschafts-Beamter,

unverheirathet, militärfrei, im nöthigen Falle auch kautionsfähig, der mehrere Jahre auf größeren und kleineren Gütern diente, auch gegenwärtig noch aktiv ist, sucht veränderungshalber künftige Ostern oder Johanni ein anderweitiges selbstständiges Unterkommen bei der Wirthschaft. Ueber seine Qualifikation und moralische Führung hat er die besten Atteste aufzuweisen. Nähere Auskunft giebt Hr. Commissionär **Henne**, Heiligegeist-Straße Nr. 14 b. zu Breslau.

☞ In einer Kreisstadt der Lausitz soll ein zweistöckiges ganz massives Wohnhaus mit Hof und Hintergebäuden, in der besten Lage, in welchem ein Material- und Liqueur-Geschäft mit lebhaftem Verkehr betrieben wird, wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu einem billigen Preise baldigst verkauft werden. Dasselbe eignet sich vermöge seiner Bauart ganz vortrefflich zu einer Destillation, eben so durch seinen geräumigen und sehr hellen Laden für ein Schnittgeschäft.

Frankirte Adressen unter O. 366 nimmt die Regenschirm-Fabrik von **D. Gallyot,** Ring Nr. 29, an.

Im Verlage von **Im. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien so eben in 2ter berichtigter und vermehrter Auflage und kann durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Der Denk-, Sprach- und Schreibschüler.

Ein methodisch und streng stufenweise geordnetes Uebungs- und Wiederholungsbuch mit einer großen Anzahl Aufgaben zu Verstandes-, Sprech- und Rechtschreibeübungen. Nebst einem Anhange, enthaltend 12000 Rechnungsaufgaben. Für Schüler in Mittelklassen von Volksschulen.

Von **Gg. A. Winter** (Oberlehrerer).

2te berichtigte u. verm. Aufl.

Preis 5 Sgr.

Im Partiepreise bei je 25 Expl. auf einmal nur 4 Sgr.

Dies Werk fand gleich den übrigen trefflichen Winterschen Schriften (z. B. Rechnungsaufgaben für Bürger- und Landschulen. 7. Aufl.) nach allen Seiten hin die weiteste Verbreitung. Der kathol. Jugendbildner 1845, p. 275 ff. empfahl es als ein ausgezeichnetes, sehr reichhaltiges Hilfsmittel bei dem deutschen Sprachunterricht; desgl. das Lit.-Bl. z. sächs. Schulztg. 1845, Nr. 4, wo der Rez. am Schlusse sagt, er **kenne kein Buch, das diesen Unterricht so wesentlich erleichtere, so praktisch durchführe und so reichen Aufgaben-Stoff böte,** als dieses; ebenso das Schulbl. f. Hessen v. Schuldir. Dr. Schaumann 1845, April: „durch den Gebrauch dieses Buches werde in Landschulen ein weiterer Sprachkursus überflüssig 2c.

Lichtbilder

verfertigt täglich von 10—2 Uhr:

C. Staritz,

Albrechtsstr. 22, im deutschen Hause.

Rawiczer Brotniederlage:

Hummerei 30, der Christophorikirche gegenüber.

Bekanntmachung.

Am 31. Oktober d. J. ist an der äußeren Kirchhofmauer ein männlicher Leichnam mit zersprengtem Kopfe gefunden worden, dessen Gesicht nicht mehr kenntlich war. Die Größe desselben betrug ungefähr 5 Fuß 6 Zoll und seine Statur war kraftig, das Haar war grau, aber künstlich schwarz gefärbt. Die Kleidung desselben bestand in 1) einem brauntuchenen wattirten Ueberrocke. 2) einem hellen Sommerrocke. 3) einer hellen Sommerweste. 4) einer schwarzseidenen Halsbinde. 5) ein Paar braun- und schwarzgestreiften Zeugbeinkleidern. 6) einem Vorhemdchen ohne Zeichen. 7) einem Hemde gez. J. K. 3. 8) ein Paar Halbstiefeln. 9) ein Paar blauwollenen Strümpfen ohne Zeichen und 10) einem noch neuen seidenen Hute mit weißem Papierfutter, in welche die Worte „LUCETI Milano" gepreßt waren. Alle diejenigen, welche über den Namen und die Herkunft des Verstorbenen Auskunft ertheilen können, werden aufgefordert, dies bei uns oder der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde zu thun und alle die, welche an den in den Kleidungsstücken und einigen wenigen vorgefundenen Effekten bestehenden Nachlaß des Verstorbenen Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden und sich mit ihren Ansprüchen zu legitimiren, widrigenfalls anderweitig über den Nachlaß verfügt werden wird. Kosten werden hierdurch nicht verursacht.

Liegnitz, den 5. Nov. 1847.

Das königl. Inquisitoriat.

Auf den Sonnabends jeder Woche hier stattfindenden, mit dem Wochenmarkt verbundenen **Getreidemarkt**, erlaubt sich ein geehrtes Publikum, insbesondere die Herren Guts-Besitzer, Müllermeister und Handelsbeflissenen der Umgegend, wiederholt aufmerksam zu machen, und zu dessen Besuch und Benutzung ergebenst einzuladen:

Polkwitz, den 13. November 1847.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Die höhern Orts angeordneten auf der kgl. Oberförsterei Carlsberg pro 1848 auszuführenden Baulichkeiten, sollen öffentlich an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu der Lizitations-Termin durch mich hierselbst am 30. Novbr. d. J. Vormittags von 11 bis 1 Uhr abgehalten werden wird. Bedingungen und Kostenanschläge können in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Glatz, den 12. Novbr. 1847.

Der königl. Departements-Bau-Inspektor Elsner.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des Hauptmann und Regierungs-Sekretär v. Langen, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, einem Flügel-Instrument 2c., soll Donnerstag den 25. d. M., Vormittags von 9—12 Uhr, auf dem Oberlandesgericht gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 17. Novbr. 1847.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 19ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße

eine Partie Schnittwaaren

versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

☞ Café restaurant.

Donnerstag großes Abend-Konzert.

Anfang 7 Uhr. Näheres die Zettel.

Gute, echte, rothe, nicht etwa Warschauer Kartoffeln von guter Dauer sind am Schießwerder Nr. 6, auf dem Platze des Herrn Fuchs, so wie bei mir zu verkaufen.

Joh. Sperlich,
Ufergasse Nr. 37, Hinterdom.

Luxemburger und Malmedyer **Sohlleder**, erste oder beste Gerbung, habe ich versuchsweise eine Sendung an Herrn **C. F. G. Käger** in Breslau gehen lassen, um sie vom 22. bis 24. Novbr. dort zu verkaufen.

D. Kauffmann,
aus Frankfurt am Main.

Eine Familie auf dem Lande im Glatzer Gebirge, in einer sehr gesunden Gegend, wünscht zu ihren zwei Kindern, einem Knaben von 8 und einem Mädchen von 7 Jahren, ein drittes Kind von ähnlichem Alter in Pflege und Erziehung zu nehmen. Der nöthige Unterricht wird von einem besonderen Lehrer gemeinschaftlich ertheilt. Eltern und Vormünder, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, wird Herr Konsistorialrath Wähler in Breslau (Ketzerberg Nr. 10) die Güte haben, das Nähere auf portofreie Anfragen mitzutheilen.

Ein unverheiratheter junger Mann, der mehrere Jahre als Wirthschafts-Beamter in Ostpreußen fungirt hat, wünscht ein baldiges Placement in gleicher Beschaffenheit auf bedeutenden Gütern (jedoch ohne Brennerei) in hiesiger Provinz und erfahren hieraf Reflektirende das Nähere entweder in frankirten Briefen oder mündlich von Herrn Ober-Post-Sekretär Münzer in Breslau.

Frische Zucker-Gußwaaren,
so wie alle übrigen **Conditorwaaren** zum Wiederverkauf, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei dem Conditor

Friedrich Zingel, Ziegengasse Nr. 8,
hinter dem Regierungsgebäude.

Eine angemessene Belohnung erhält Derjenige, welcher das am 15. November auf dem Wege nach dem Dorfe Neukirch verloren gegangene braune Hündchen, auf den Namen „Päßermen" hörend, zurückgiebt: Breslau Neumarkt Nr. 28 bei Madame Rauch.

Zur Bequemlichkeit

des geehrten Publikums und meiner hiesigen werthgeschätzten Abnehmer werden alle **feineren Fischwaaren:** frische Aale, frische Forellen u. s. w. am **Rathhause** und **ehemaligen Fischmarkte, neben dem Porzellan-Gewölbe,** täglich zu **möglichst billigen** Preisen verkauft.

Gustav Rösner,
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Der Ausverkauf

von schwarzseidenen Kleiderstoffen, wollenen und halbwollenen Kleider- und Hüllenzeugen, wollenen Umschlagetüchern in allen Gattungen und Größen wird zu außergewöhnlich billigen Preisen fortgesetzt: **Schweidnitzerstraße 8, eine Treppe hoch, neben dem Marstall. M. B. Cohn.**

Zum **Wurst-Abendbrot** heute Donnerstag ladet ergebenst ein:

Fröhlich, Tauenzienstraße 22.

Pelzsachen,

die mir zur Aufbewahrung übergeben worden, sind seit mehreren Jahren nicht abgeholt. Da ich, wie bekannt, mein Geschäft schon lange eingestellt habe, so bitte ich die geehrten Eigenthümer, ihre Pelzgegenstände bei mir abzuholen, sonst sehe ich mich genöthigt, selbe zu verkaufen.

Breslau, den 15. Novbr. 1847.

J. Willisch, Kürschnermeister,
an der Schweidnitzer Brücke zum „Rosenberg".

Elisenbad.

Heute, Donnerstag, **Ftes Concert** unter Leitung des Kapellmeister Herrn Bialecki. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Bemerkung. Täglich ist der Blumensaal geheizt und für guten Kaffee 2c. bestens gesorgt.

Daß ich mit meiner
Roßhaarrock-Fabrik
auch eine

Stepprock-Fabrik

verbunden habe und ein reichhaltiges Lager en gros und en détail stets vorräthig halte, mache ich meinen hiesigen wie auswärtigen geehrten Kunden bekannt. **E. Wünsche,** Ohlauerstr. 24.

Flügel-Verkauf

Mahagoni- und Kirschbaum-Flügel stehen zum billigen Verkauf Sandstraße Nr. 7, im Hofe eine Stiege.

Preßhefe

von Dürsthoff in Dresden ist von vorzüglicher Güte stets frisch zu haben bei

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Eine nach der neuesten Konstruktion gefertigte, sehr gut gearbeitete

neue Liniir-Maschine

ist für den Einkaufspreis baldigst abzulassen. Wo? wird auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau mitgetheilt.

Einem **Faktor,** der eine Kaution von 200 Rthl. erlegen kann, so wie einem **Oekonomie-Eleven,** der eine Pension von jährlich 60 Rthl. zu zahlen vermag, weiset offne Stellen nach das Kommissions-Comptoir des

E. Berger, Bischofsstr. 7.

Handlungs-Kommis von auswärts mit vorzüglichen Attesten versehen, empfiehlt:

E. Berger, Bischofsstr. 7.

Zum Jahrmarkt habe ich eine große Auswahl von eleganten

Atrappen

aufgestellt, wozu ich meine Geschäftsfreunde ergebenst einlade:

Julius Wolfram, Atrappenfabrikant,
Kupferschmiedestraße 42.

Während des Marktes

soll eine Post **Leinener Damast-Tisch-Gedecke,** von 6—24 Servietten für fremde Rechnung geräumt und **unter** dem Kostenpreise verkauft werden. Auf die dabei befindlichen seidenen Kaffee-Servietten, die sich durch außergewöhnliche Billigkeit auszeichnen, mache ich besonders aufmerksam.

Louis Lohnstein,
Blücherplatz 14, neben der Börse.

Hanf, für Schuhmacher, wird bald gut und billig gesponnen bei

F. Langer, Mühlgasse Nr. 12.

Ein tüchtiger Amtmann,
verheirathet, kann sofort durch mich angestellt werden. **Tralles,** Altbüßerstraße Nr. 30.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der für das bei unserer Bahn zwischen Breslau und Ohlau zu legende Doppelgleis als Unterbettungs-Material erforderliche Kies mit 1743 Schtrth., soll im Wege der Submission beschafft werden.

Die diesfälligen Bedingungen, mit dem Nachweise der Ablagerungsstellen sind bei dem Sections-Kondukteur Hrn. Glenk in Ohlau, und in dem Direktorial-Büreau hieselbst einzusehen, und sind die Offerten bis zum 29. d. M. uns zu überreichen.

Breslau, den 13. Novbr. 1847. **Das Direktorium.**

Wilhelms-Bahn.

Mit dem 1. Januar 1848 tritt unter Genehmigung des hohen Finanz-Ministerii das neu aufgelegte Regulativ über den Güter-Verkehr auf unserer Bahn in Kraft. Dies bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß quaest. Regulativ in unseren Expeditionen einzusehen, auch auf unsern Bahnhöfen in den Billet-Verkaufs-Büreaus das Exemplar zu einem Silbergroschen zu haben ist.

Ratibor, 15. November 1847.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, Max u. Komp., Gosohorski:

Aufschlüsse über die Kunst des Schnellrechnens.

Ein Buch für Geschäftsleute, sowie für Lehrer und Freunde der Rechenkunst.
Vom Oberappellationsrath Dr. Siebdrat.
8. (90 S.) geh. ½ Thlr.
Leipzig, **J. C. Hinrichs**sche Buchhandlung.

Im Verlage von L. Weil u. Comp. in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, bei F. Hirt und Ed. Trewendt, in **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Dr. **J. Bähr's unfehlbare Heilmittel,** welche **jede Apotheke** bereitet, neu entdeckt, in vieljähriger Praxis erprobt und bewährt, selbst bei tief eingewurzelten und schon als unheilbar erklärten Krankheiten: Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Podagra, Lähmung, allgemeine Schwäche und Entnervung. Erster Band. Preis 10 Sgr. — Nervenkrankheiten der Männer und Frauen. (Kopf- und Zahnschmerzen, Herzklopfen, Magenleiden, Krämpfe, Hysterie, Kolik, Ohnmacht und Auszehrung.) Zweiter Band. Preis 10 Sgr.

Bei S. Landsberger in Gleiwitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen der Gymnasien und für höhere Stadtschulen

herausgegeben von Dr. **Joseph Kabath,**
Direktor des königl. Gymnasiums in Gleiwitz. Preis 10 Sgr.

52 ein-, zwei- und vierstimmige Turn-Lieder und Canons,
herausgegeben von S. Wolff, Gymnasial-Lehrer. Preis 6 Sgr.

Bei A. Hoffmann in Striegau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu habe in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Volks-Schulbuch
oder Lese- und Real-Buch für Deutschlands Volksschulen
von **August Hinke.**

2te Aufl. 1847. Gr. 8. 35 Bogen. Preis 12½ Sgr.

Alle über dieses Schulbuch erschienenen Rezensionen sprechen für dessen Vorzüglichkeit.
In sehr vielen Schulen ist auch dasselbe bereits eingeführt.

So eben ist bei **Herrmann Mütze** in Wohlau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der gegenwärtige Standpunkt der Wundärzte in dem königlich preußischen Staate,
den Civil- und Militair-Aerzten, den Barbieren und dem Publikum gegenüber.

Beleuchtet von einem alten praktischen Wundarzte.
Preis 2 Silbergroschen.

Der Verfasser schildert in einfach schlichter Weise die gedrückte Lage seines Standes und beleuchtet sowohl diese, als auch die Mängel der darauf Bezug habenden Gesetzgebung.

In der **Schletter**'schen **Buchhandlung,** Albrechtsstr. Nr. 5, sind antiquarisch vorräthig:

Wieland's Werke, 42 Bde. Fzbd. Prachtausgabe. Ldpr. 250 Thlr. f. 40 Thlr. Keepsakes 1828 bis 1833. 6 Bde. mit Stahlstichen f. 10 Thlr. Zeller, baierisches Wappenbuch, Ldpr. 44 Thlr. f. 16 Thlr. Gallerie der Grazien, 5 Bde. mit 90 schönen Portraits für 6 Thlr. Lucas Cranach's Stammbuch, Fol. Ldpr. 10 Thlr. f. 2½ Thlr. Meyer's Universum, 11 Bde. mit Stahlst. Ldpr. 30 Thlr. f. 16 Thlr. Ein Manuscript auf Pergament mit Initialen, Gebetbuch in lateinischer Sprache, 267 Blätter, 18. f. 5 Thlr. Herder's Cid, Prachtausgabe, f. 3½ Thlr. Andachts-Bibel mit Kupfern in Prachtband, f. 3⅔ Thlr. Bader's altdeutscher Bildersaal mit 24 Kpfrn. Ldpr. 2½ Thlr. f. 1⅓ Thlr. Berliner Kinder-Wochenblatt, 3 Bde. mit 105 Kupfern, eleg. geb. Ldpr. 7⅔ Thlr. f. 2 Thlr. Vollständige Völker-Gallerie, 3 Bde. Text und 3 Bde. Kupf. Ldpr. 13 Thlr. f. 6 Thlr.

Jugendschriften und Bilderbücher, Globen und Atlanten sind in großer Auswahl vorräthig.

Tauf- und Confirmations-

Denkmünzen empfehlen in Gold und Silber

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Gummischuhe,

mit und ohne Ledersohlen, empfiehlt in allen Größen zu den billigsten Preisen, die Galanterie-Waaren-Handlung von

Joh. Sam. Gerlitz,
Ring Nr. 34, an der grünen Röhre.

Verlangt wird für eine amerikanische Mehl-Mühle ein tüchtiger **Werkführer,** dessen Einkommen zwischen 500 bis 600 Rthl. jährlich betragen würde. Mit den nöthigen Attesten ihrer Befähigung versehene Bewerber wollen sich persönlich melden in Görlitz bei dem Kaufmann James Ludwig Schmidt.

Mädchen, im Haubenmachen geübt, können sich melden: Nikolaistraße 55, im Hinterhause.

1500 Rthlr.

zur ersten Hypothek à 5 pCt. werden sofort gewünscht Neue Junkernstraße Nr. 17 u. 18, beim Haus-Eigenthümer.

Schwarzwalder Wanduhren

empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Zur 4ten Klasse 96ster Lotterie sind die ¼ Loose sub Nr. 32116 c. und 46310 a verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird. **Jos. Holschau.**

Anzeige.

Achtzehn Stück starke **ungarische Speck-Schweine** sind zu verkaufen bei

J. Hefter,
Gastwirth im Rautenkranze.

Ohlau, den 17. November 1847.

Schmiedebrücke Nr. 44 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Eröffnet ist die große Spielwaaren-Ausstellung

von **Joh. S. Gerlitz**, Ring (an der grünen Röhre) Nr. 34, in den Zimmern der ersten Etage, mit den herrlichsten neuesten Erscheinungen, erst direkt aus den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes bezogen. Darunter auch Puppenkörper und Köpfe in allen Sorten. Die Preise sind höchst billig gestellt. Wiederverkäufer empfangen einen angemessenen Rabatt. Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist durch das daselbst befindliche Galanterie-Waaren-Gewölbe.

Herabgesetzte Preise

der Sächsischen und Nürnberger Spielwaaren.

C. F. Drechsel, aus Grünhainichen in Sachsen,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Breslauer Elisabet-Markt eine reichhaltige Auswahl von Spielwaaren, Puppenköpfen und Körpern, und vielen in dieses Fach passenden Artikeln zu den Preisen wie solche in der Messe in Leipzig verkauft werden, mit der Versicherung prompter und reeler Bedienung.

Sein Lager ist auf der Reuschen Straße in den Drei Linden.

Wir empfehlen unsern Vorrath feiner fertiger Garderobe, so wie sämmtliche Fantasie-Gegenstände zur Herren-Toilette zu festen aber sehr billigen Preisen.

Stern u. Comp.,

Schweidnitzerstraße Nr. 52 (neben Stadt Berlin.)

Echt englische Stahlfedern

von vorzüglicher Elastizität, im Preise von 5 Sgr. bis 3 Rthl. 10 Sgr. à Gros und 1/2 Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend empfiehlt die

Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39.

☞ Probekarten, auf welchen 23 verschiedene Nummern befindlich, werden zu dem Preise von 6 Sgr. verabreicht, und nach getroffener Wahl bei Entnahme des Bedarfs zu demselben Preise in Zahlung angenommen.

Mit dem 1. Januar 1848 beginnt, wie gewöhnlich, der hiesige **Stähr-Verkauf.** Auch werden circa **400 Muttern** zum Verkauf gestellt, welche auch nach Belieben sogleich verkauft werden können.

Simmenau im Kreuzburger Kreise.

Rudolph Freiherr **von Lüttwitz.**

Wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung Spielwaaren-Ausverkauf,

in der Handlung **Samuel Liebrecht**, Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber, zu **herabgesetzten Preisen**, um auch möglich ganz zu räumen, da Termin Weihnachten d. J. dieses Geschäft gänzlich aufgehoben wird.

Stonsdorfer Bierhalle,

Schweidnitzer und Junkernstraße-Ecke im grünen Adler. Heute Donnerstag große musikalische Abend-Unterhaltung unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Anfang 7 Uhr

Restauration Schmiedebrücke Stadt Warschau.

Heute **Wurstabendbrot** nebst guter **musikalischer Unterhaltung.**

Aechte amerikanische Gummi-Schuhe

in allen Größen, von 20 Sgr. bis 35 Sgr. pro Paar, und **gerein. polnisches Terpentinöl** offerirt im Ganzen und Einzelnen billigst

Reinhold Sturm, Reusche Straße Nr. 55.

Der bedeutende Absatz, dessen sich mein Lager **schwarzer Seidenzeuge** bisher zu erfreuen hatte, spricht für die Preiswürdigkeit derselben. In dieser Ueberzeugung empfehle ich eine so eben erhaltene Zusendung italienischer Glanz-Taffete, französischer Moirés, schwerer Atlasse und anderer schwarz gemusterter Seidenstoffe zu Kleidern und Mänteln.

Adolph Sachs, Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, **zur Hoffnung.**

☞ Die für das **Weihnachts-Geschäft** bestimmten **Partie-Waaren** treffen dieser Tage ein. Eben so wieder ein Sortiment von 10/4 br. rein wollenen Lamas à 26 Sgr. pr. Elle.

Caviar-Anzeige.

Den 4ten Transport von frisch fließendem ächt astrach. großkörnigen Caviar so wie Tafelbouillon, Zucker-Erbsen, russ. Caravanen-Thee, Schafpelze, russ. Stiefelleder, empfing und empfiehlt

Johann Rossoff,

Altbüsserstraße Nr. 13.

Rawiczer Brot-Niederlage,

Neustadt, Kirchstraße 19.

Pommer. Gänsebrüste

empfingen und empfehlen

Gebrüder Friederici,

Ohlauer Straße Nr. 6, zur Hoffnung.

Minna Martini,

früher Ohlauer-Straße Nr. 80,

jetzt

alte Taschenstr. Nr. 6

par terre,

empfiehlt einer gütigen Beachtung ihr **neu begründetes Putz-Geschäft** eigner Rechnung mit der bekannten reelen Bedienung.

Java-Dampf-Kaffee,

sehr kräftig und fein von Geschmack à Pfd. 8 Sgr.

besten Tafel-Reis,

12 Pfund für 1 Rthl.;

großkörnigen Carol. Reis,

10 Pfund für 1 Rthl.;

feinste Gewürz-Chokolade,

à Pfund 7 1/2 Sgr., bei 5 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt;

echte Brabanter Sardellen,

à Pfund 8 Sgr.,

zweite Sorte à Pfund 5 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. billiger;

Elbinger Neunaugen,

à Stück 1 1/4 und 1 1/2 Sgr.;

Schweizer Sahn-Käse,

der Ziegel circa 1 1/2 Pfd. 7 Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Pockoy-Hof.

Neue Zanter Corinthen, neue Smr. Eibeben, 1847r, u. feinste Waschschwämme

empfing und empfiehlt billigst:

Friedr. Aug. Grützner,

am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Reis-Gries, Reis-Mehl,

sehr vortheilhaft statt des Kartoffelmehls zu verwenden, empfehlen:

F. W. Scheurich u. Straka,

neue Schweidnitzer Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

Holsteiner Austern und Schellfische bei Lange und Comp.

Feine Hell. Graupe, ord. mittl. Graupe, feinen W. Gries, weiß. Perl-Sago

empfingen und empfehlen zu möglichst niedrigen Preisen: **J. C. Keyl u. Thiel,** Ohlauerstr. goldne Axt.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 18 Flurstraße (am Oberschlesischen Bahnhofe) sind mehrere mittlere und kleinere Wohnungen sofort und von Term. Weihnachten d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei Hrn. Wels, so wie beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen

und sofort oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen sind noch einige neu eingerichte Wohnungen Neue Taschenstraße Nr. 4.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstr. Nr. 18 im Comtoir zu erfahren.

Zwei Stück neue Sophatische in Kirschbaum und zwei Stück dergleichen Spieltische stehen billig zum Verkauf: Reuschestraße Nr. 45, beim Tischlermeister **Gerhard.**

Ein brauner Jagdhund,

mit weißen Beinen und weißem Bauch, hat sich eingefunden Wallstraße 21 bei **Janus.**

Ein großer, heller Keller

trocken und gediehlt ist bald zu vermiethen; das Nähere zu erfahren bei Herrn Commissionär Selbstherr, Herrenstraße Nr. 20.

Freundliche, gut möblirte Zimmer sind billig zu vermiethen: Klosterstraße Nr. 13.

Albrechtsstraße Nr. 45, nahe am Ringe, ist die zweite Etage, bestehend in großer Vorder-, Hinterstube, Kabinet, geräumiger lichter Küche und Beigelaß, von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen.

Zu vermiethen

sind Rosenthalerstraße Nr. 8 mehrere freundliche Wohnungen zu 42 bis 100 Rthl., als auch eine Bäckerei, Schüttboden, Keller und Pferdeställe, und bald oder zum Neujahr zu beziehen.

Das Nähere ist beim Haushälter daselbst zu erfragen.

Schuhbrücke Nr. 8 (goldene Waage), dicht neben der Ohlauerstraße, ist von Ostern 1848 ab ein großes Verkaufs-Lokal nebst Comptoir, nöthigenfalls auch bald zu vermiethen.

Ein großer Jagdhund (Wasserhund), hat sich eingefunden und kann abgeholt werden bei **Müller,** Herrenstraße 20.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen oder zu verleihen Nikolaistraße 43, zwei Stiegen.

Ein großer, fast noch ganz neuer Kronleuchter, mit 18 Cylindern, ist im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße, zu verkaufen.

4000 Rthlr. werden gegen hypothekarische Sicherheit von Weihnachten ab gesucht. Das Nähere bei **C. Roth**, Nikolaistraße Nr. 18.

Die echten Zahnperlen,

— Colliers anodynes — welche das Zahnen der Kinder erleichtern und befördern, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Tr.

Breslauer Getreide-Preise

am 17. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	96	Sg.	92	Sg.	85	Sg.
dito gelber	94	„	88	„	83	„
Roggen	67 1/2	„	64	„	59	„
Gerste	58	„	55	„	50	„
Haber	31 1/2	„	30 1/2	„	29	„

Breslauer Cours-Bericht vom 17. November 1847.

Fonds- und Geld-Course

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 111 3/4 Gld.
Poln. Papiergeld 97 1/4 bez.
Oesterr. Banknoten 103 7/12 u. 1/2 bez. u. Gld.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 91 3/4 Gld. 92 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 3/4 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br. 96 3/4 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 100 1/2 Gld.
dito dito 3 1/2 % 91 1/4 Br.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 Br.
dito dito 4% Litt. B. 100 1/2 bez.
dito dito 3 1/2 % dito 92 5/6 Br.
Preuß. Bank-Antheilsschein 105 1/2 G. 106 1/2 B.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95 etw. bez. u. Br.
dito dito neue, 4% 94 1/2 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 1/2 Br. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 1/4 Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 3/4 Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 83 1/6 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 107 Gld.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 2/3 bez. u. Gld.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 1/4 Gld.
dito dito Prior. 5% 101 3/4 Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. 100 bez. u. Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% 84 Gld.
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 97 1/6 Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 100 1/2 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 57 1/4 Gld.
Krak.-Oberschl. 4% 71 1/2 bez u. Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82 Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68 1/4 bez.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 16. November 1847.

Niederschlesische 4% 88 1/4 bez.
dito Prior. 4% 91 3/4 bez.
dito dito 5% 102 etw. bez.
dito dito Serie III. 5% 100 Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4 1/2 % —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 Br.
dito Litt. B. 4% 100 bez.
Köln-Minden 4% 97 u. 96 7/8 bez.
dito 4 1/2 % —
Krakau-Oberschl. 4% 71 1/2 Br.

Sächs.-Schles. 4% 100 1/2 Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 88 bez. u. Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68 1/4 Br. 68 Gld.
Posen-Stargarder 4% 82 1/2 Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3 1/2 % 91 7/8 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100 1/2 Br.
dito dito neue 3 1/2 % 91 Br.
Polnische dito alte 4% 94 3/4 Br.
dito dito neue 4% 94 3/8 bez. u. Gld.

Universitäts-Sternwarte.

16. u. 17. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 38	+ 7, 10	+ 5, 3	0, 4	19° NNW	überw. Regen
Morgens 6 Uhr.		5, 58	+ 6, 10	+ 4, 4	0, 4	11° W	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 76	+ 6, 50	+ 4, 3	1, 9	33° W	große Wolken
Minimum		4, 76	+ 6, 30	+ 4, 3	0, 4	11°	
Maximum		7, 38	+ 7, 10	+ 7, 0	1, 9	33°	

Temperatur der Oder + 4 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.